Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 156 — **Bromberg,** Donnerstag, den 11. Juli 1935. — **59. Jahrg.**

Die Minderheitenfrage hüben und drüben.

Der Berliner Besuch des polnischen Außenministers Beck hat ausgiebige Gelegenheit gegeben, diesseits wie jenseits der Grenze das Thema der deutsch-polnischen Beziehungen zu erörtern und festzustellen, daß es unzweifelhaft seit dem vorigen Jahre gelungen ist, aus der Sackgasse, in die man sich im Verlaufe des im Jahre 1925 begonnenen Zollkrieges von beiden Seiten immer tiefer hineinmanövriert hatte, herauszukommen und einen neuen Weg zu finden, der wieder in gangbares Gelände führt. Zu den vielen Berührungspunkten, die das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten und Völker mit sich bringt, gehört nun auch einer, der uns besonders nahe liegt: die Minderheitenfrage, der die „Schlesische Zeitung" einen Leitaufsatz widmet, in welchem die Lage der Minderheiten hüben und drüben einer gründlichen Analyse unterzogen werden.

Die Minderheitenfrage, so schreibt das Blatt, ist ein besonders heikler Punkt in den zwischenstaatlichen Beziehungen und der Teilabschnitt des deutsch-polnischen Problems, in welchem eine endgültige Befriedung am langsamsten und schwierigsten zu erreichen sein wird.

Ist man sich über diese Voraussetzung klar, so muß aber doch festgestellt werden, daß die Neuordnung der deutsch-polnischen Beziehungen auch an dem Verhältnis der beiderseitigen Minderheiten zum Staate, der Polen im Deutschen Reiche und der Deutschen in Polen, nicht spurlos vorübergegangen ist. Was zunächst die erstgenannte Seite anlangt, so haben die Tatsachen ergeben, daß alle Befürchtungen der polnischen Minderheit, die früher gegen eine nationale Regierung in Deutschland gehegt worden waren, sich als grundlos erwiesen haben. Das kann man täglich aus der polnischen Minderheitspresse entnehmen, wenn diese es auch nicht gern und manchmal nur zwischen den Zeilen zugibt. In der Tat hat das Polentum in Deutschland in der Pflege seiner kulturellen und wirtschaftlichen Belange gerade in neuester Zeit bemerkenswerte Fortschritte erzielen können. Die Errichtung des polnischen Privatgymnasiums in Beuthen und die schon nach kurzem Bestehen erfolgte Bewilligung des Öffentlichkeitsrechtes für diese Anstalt steht dabei vorne an. Der Bau einer höheren polnischen Lehranstalt für Mädchen mit Internat in Ratibor gilt bereits als gesichert.

Berichte über größere Tagungen der Polen in Deutschland findet man dauernd in ihrer Presse, wobei vor kurzem besonders hervorgehoben wurde, daß an einer Tagung der Polen aus Rheinland-Westfalen in Bochum auch Vertreter deutscher Zeitungen teilgenommen und darüber berichtet haben. Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Oberschlesischen Verbandes der polnischen Gesangvereine, die in Beuthen stattfand, wurde in der polnischen Presse festgestellt, daß dies die erste derartige öffentliche Kundgebung in Beuthen und eine „Sensation" für die Stadt gewesen sei. Die Teilnehmer des Umzuges seien mit ihren Bannern, mit Trachtengruppen und einem Bergmannsorchester durch die Straßen von Beuthen gezogen. In Zakrzewo in der Grenzmark, dem Sitz des langjährigen Vorsitzenden des Polenbundes, Pfarrer Domański, wurde vor kurzem ein neuerbautes „Polnisches Haus" mit Versammlungssaal, Privatschule, Kinderhort, Freizeitheim, Bücherei usw. eingeweiht, nach polnischen Presseberichten das erste in Deutschland, tatsächlich wohl nur das erste, das eigens für diesen Zweck gebaut wurde, denn es gibt bereits in einer Anzahl von Städten „Polnische Häuser", wobei es sich allerdings um Gebäude handelt, die ursprünglich anderen Zwecken dienten. Auch das vom Reichswirtschaftsministerium mit Wirkung vom 1. April 1935 dem polnischen Genossenschaftsverbande eingeräumte Revisionsrecht ist ein bemerkenswertes Zugeständnis und für die Weiterentwicklung des polnischen Genossenschaftswesens wertvoll.

Die Anerkennung der Rechte des polnischen Volkstums in Deutschland kommt ferner dadurch zum Ausdruck, daß den Polen deutscher Staatsangehörigkeit bei der Pflege ihrer Beziehungen nach Polen hin keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Das Gegenstück haben wir soeben bei den Tschechen — der slawischen „Schwesternation" — gesehen, die die Ausreisegenehmigung für Sammelreisen zum Grabe des Marschalls Piłsudski, für Kinderfahrten in polnische Ferienkolonien und neuerdings auch für die polnischen Pfadfinder, die zu dem großen Pfadfindertreffen in Spala fahren wollten, verweigert haben. Auch Litauen hat den polnischen Pfadfindern die Ausreise verweigert. Dagegen erteilt das Deutsche Reich ohne weiteres für alle derartige Fahrten über die Grenze die erforderlichen Genehmigungen. So werden, wie die polnische Presse bereits ankündigt, an dem zweiten großen Treffen der polnischen Auslandsjugend in Warschau und der Pfadfinder-Zusammenkunft in Spala im Laufe des Monats Juli allein aus Deutschland 3000 polnische Jugendliche, davon 1000 aus der Provinz Oberschlesien, teilnehmen.

Von der anderen Seite, von der Seite der deutschen Volksgruppe in Polen gesehen, stellt die „Schlesische Zeitung" fest, daß auch hier gewisse Zeichen einer Entspannung erkennbar seien. Die Zeiten, da in Ostoberschlesien Deutschenpogrome des Aufständischenverbandes zu den häufigen Ereignissen gehörten, sind erfreulicherweise vorbei. Solche blutigen Vorfälle, wie sie sich vor einigen Monaten noch in Pommerellen ereigneten, können heute als bedauerliche Einzelerscheinungen angesehen werden. Im allgemeinen spielt sich das kulturelle und sonstige Gemeinschaftsleben der deutschen Volksgruppe ohne derartige gewaltsame Störungen ab. So waren größere Ereignisse im deutschen Gemeinschaftsleben in neuester Zeit die erste Kundgebung der neugegründeten Deutschen Vereinigung für Posen und Pommerellen, nachdem über ein Jahrzehnt lang das Deutschtum dieses Gebietes keine volkspolitische Organisation gehabt hatte, und das in Bielitz gefeierte zehnjährige Bestehen der Deutschen Turnerschaft in Polen, der seit kurzem auch die vorher abseits stehenden deutschen Turnvereine des Lodzer Gebietes sich angeschlossen haben.

In dem Zusammenwirken zwischen Polen und Deutschen in öffentlichen Angelegenheiten bahnt sich drüben hier und da eine Überbrückung der Klüfte an, allerdings noch keineswegs überall. Und zwar zeigt sich die versöhnlichere Stimmung auf der polnischen Seite vorzugsweise da, wo das Deutschtum, wie etwa in der Stadt Posen, zahlenmäßig so stark zusammengeschrumpft ist, daß es durch die Zahl keinen öffentlichen Einfluß mehr ausüben kann. In solchen Fällen würdigt man polnischerseits die einzelnen Vertreter der deutschen Volksgruppe nach kultureller und wirtschaftlicher Leistung, während dort, wo die zahlenmäßige Stärke des Deutschtums für gewisse Leute noch der Anlaß ist, eine „deutsche Gefahr" zu wittern, der Kampfzustand noch keineswegs liquidiert ist. Das gilt beispielsweise in Pommerellen in dem sogenannten Korridorgebiet und ganz besonders auch in Ostoberschlesien.

Auf die Lage in Oberschlesien übergehend, stellt die „Schlesische Zeitung" fest, daß man dort leider auch heute noch von einem Terror sprechen könne. Nicht mehr von dem Terror der rohen Gewalt mit Gummiknüppeln und Handgranaten wie in früheren Jahren. Aber das System des wirtschaftlichen Druckes, der Verdrängung der Deutschen aus ihren Arbeitsstätten ist in seiner endgültigen Auswirkung nicht weniger grausam als die Anwendung körperlicher Gewalt und dazu viel wirksamer. Dabei sind die Befürchtungen einer angeblichen deutschen Irredenta angesichts der auf lange Sicht hinaus zwischen den Regierungen der beiden Staaten geschaffenen Beziehungen vollkommen unbegründet und auch die deutsche Volksgruppe in Polen selbst hat eben erst anläßlich des Todes des Marschalls Piłsudski in unzweideutiger Weise ihre positive Einstellung zum polnischen Staate bekundet.

Es ist bisher wohl noch nicht dagewesen, daß eine Volksgruppe, die bei dem Mehrheitsvolke des Staates, in dem sie lebt, bisher so wenig Verständnis für ihre Belange gefunden hat, dem Führer dieses Volkes so aufrichtig und rückhaltlos ihre Ehrerbietung darbringt, wie es die Deutschen überall in Polen in ihren Gedenkfeiern für den toten Marschall getan haben. Sie haben ihn nicht für das verantwortlich gemacht, was ihnen im Lande vielfach auch von amtlichen Stellen Ungutes angetan worden ist, und sie hoffen, daß der Geist des gutnachbarlichen Einvernehmens, der die Regierungen der beiden Staaten bereits verbindet, von dem Warschauer Regierungssitz seine Auswirkungen auch auf die Lage des Deutschtums draußen im Lande äußern wird.

Verschärfung im Abessinien-Konflikt.

Abbruch der Schlichtungsverhandlungen.

Haag, 10. Juli.

Im italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß, der nach den Anregungen des Völkerbundes in Scheveningen getagt hat, haben sich sehr ernste Schwierigkeiten ergeben. Es ist daher beschlossen worden, die Beratungen auf unbestimmte Zeit abzubrechen. Die Mitglieder des Ausschusses haben ihre Koffer gepackt und reisen ab. An den letzten Beratungen haben nur die vier Mitglieder des Ausschusses, aber nicht die Vertreter Italiens und Abessiniens teilgenommen.

Über die fristlose Vertagung der Beratungen verlautet von gut unterrichteter Seite, daß die italienischen Vertreter aus Rom die Weisung erhalten hatten, keinesfalls eine Aussprache über Grenzfragen zuzulassen, da diese nicht der Zuständigkeit der Schlichtungskommission unterlägen. Angesichts dieser Haltung kam es zu ernsten Meinungsverschiedenheiten, da die abessinischen Mitglieder die Auffassung vertraten, daß man auf diese Weise den Anwälten zu starke Beschränkung auferlege; zumindest müsse Abessinien Gelegenheit gegeben werden, seine These zu entwickeln. Da keine Einigung zu erzielen war, wünschten die abessinischen Ausschußmitglieder von der Möglichkeit der allerdings erst für die Zeit nach dem 25. Juli vorgesehenen Heranziehung eines fünften neutralen Beisitzers Gebrauch zu machen. Die italienischen Mitglieder legten jedoch dar, daß im jetzigen Zeitpunkt kein Grund hierzu bestehe. Daher blieb nur der ergebnislose Abbruch der Verhandlungen übrig.

Der Zusammenbruch der Konferenz — das Kriegssignal.

London, 10. Juli. (DNB) Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol suchte am Dienstag Sire Samuel Hoare sowie den Völkerbundminister Eden auf. Die Besprechungen beschäftigten sich nach einer an die Presse ausgegebenen Mitteilung „mit dem kritischen Zustand der Angelegenheiten des Völkerbundes, insbesondere in bezug auf den Streit zwischen Italien und Abessinien".

Nach der amtlichen Mitteilung wurden die Fragen besprochen, die in der nächsten Völkerbundratsitzung behandelt werden. Hieraus wird zum Teil geschlossen, daß eine

Sondersitzung des Völkerbundrats

bald stattfinden soll, nachdem der Versöhnungsausschuß keinen Erfolg gehabt hat.

Die englische Abendpresse veröffentlicht groß aufgemachte Meldungen, in denen hervorgehoben wird, welches Aufsehen der Zusammenbruch der Schiedsverhandlungen in Scheveningen erregt hat. So meldet der „Star" unter der fettgedruckten Überschrift:

„Mussolini schlägt gleich los":

In gut unterrichteten Kreisen befürchte man, daß Mussolini möglicherweise die Gelegenheit des Zusammenbruches der Konferenz benutzen werde, um sofort gegen Abessinien zu marschieren. Eine andere Zeitung bringt die Überschrift: „Der Zusammenbruch ist vielleicht das Kriegssignal" und meldet, Abessinien werde wahrscheinlich eine sofortige Einberufung des Völkerbundrats verlangen. Ein abessinischer Beamter habe erklärt:

„Wir erwarten den Angriff Italiens jeden Augenblick."

Einer Reutermeldung aus Rom zufolge bestehe in gewissen italienischen Kreisen der Wunsch, die Operationen noch vor dem 25. August zu beginnen, bevor der italienisch-abessinische Streit vor den Völkerbund tritt, sodaß der Völkerbund vor eine vollendete Tatsache gestellt würde. Jedoch seien zwei weitere Armeedivisionen und zwei Divisionen von Schwarzhemden noch nicht nach Abessinien in Marsch gesetzt worden.

Voraussichtlich werde Italien mindestens bis Ende August warten, falls es nicht durch eine drohende Stellungnahme des Völkerbundes schon vorher zum Vorgehen gezwungen würde.

Alarmnachricht aus Addis Abeba.

In amtlichen abessinischen Kreisen rechnet man nach dem Scheitern der Verhandlungen in Scheveningen mit der Möglichkeit eines baldigen Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen den italienischen Truppen und der abessinischen Streitmacht. Nach den letzten Informationen des abessinischen Hauptquartiers sollen sich in Erythräa und Somaliland sehr starke italienische Streitkräfte im Vormarsch gegen die abessinische Grenze befinden. Außerdem seien längs der Grenze bereits starke Konzentrationen von Flugzeugen und Tanks festgestellt worden. Angesichts dieser äußerst beunruhigenden und drohenden italienischen Maßnahmen hat sich die Abessinische Regierung nach Erklärungen von maßgebender Seite nunmehr im Interesse der Landesverteidigung entschließen müssen, auch ihrerseits Streitkräfte nach dem Grenzgebiet in Marsch zu setzen.

Die Stimmung am Hofe des Negus und im Hauptquartier der abessinischen Armee wird als ernst und zugleich zuversichtlich bezeichnet. Von abessinischen Heerführern wird erklärt, das abessinische Volk sei bereit, seine Heimat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Abreise der Ausländer.

Die ausländischen Gesandten bereiten angesichts der kritischen Entwicklung der Lage Maßnahmen zum Schutze der ihnen anvertrauten Ausländer vor. Der gestrige Vormittagszug von Addis Abeba war voll von englischen, amerikanischen und italienischen Staatsangehörigen, die Abessinien verlassen. Auf dem Bahnhof fiel besonders ein großer Transport von kleinen Mädchen, Zöglingen der italienischen Missionsschule Maria della Consolata, auf, die in drei reservierten Wagen die Reise nach Italien antraten. Die meisten dieser jungen Mädchen sind Kinder italienischer Väter und abessinischer Mütter. Die italienische Mission hat ihre Zweigstelle im Innern des Landes angewiesen, diese unverzüglich zu räumen und das Personal in Addis Abeba zusammenzuziehen.

Keine schwedischen Flieger für Abessinien.

Wie „Stockholms Tidningen" meldet, hat der Kaiser von Abessinien die Schwedische Regierung um die Genehmigung ersucht, eine bestimmte Zahl von Militärfliegern als Instrukteure einstellen zu dürfen. Die Schwedische Regierung habe jedoch auf das höflichste versichert, daß die schwedische Luftflotte auf keinen ihrer Offiziere verzichten könne.

Italiens Dementi.

Die Gerüchte über eine bereits erfolgte oder in allernächster Zeit bevorstehende Eröffnung der militärischen Maßnahmen Italiens in Ostafrika werden von maßgebender italienischer Seite entschieden in Abrede gestellt. Die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles weist nach Ansicht verantwortlicher italienischer Stellen keine

neuen Anzeichen auf, die plötzliche Entscheidungen solcher Art erwarten lassen, ganz abgesehen davon, daß die Regenzeit in den fraglichen ostafrikanischen Gebieten nicht vor September zu Ende geht und Italien daran liegt, die in Gang befindlichen Vorbereitungen für ein etwa notwendig werdendes militärisches Vorgehen weiter auszubauen.

Beunruhigung in der Pariser Presse.

Paris, 10. Juli (Eigene Meldung). Mit der Verschärfung des italienisch-abessinischen Streitfalles, wie sie sich seit der Unterbrechung der Haager Schiedsverhandlungen ergibt, geht in der französischen Presse ein Steigen der Neutralitäts-Tendenz Hand in Hand. Man bedauert die erhöhte Spannung. Man gibt zu, daß die Regelung des Streitfalles in immer weitere Ferne rückte. Man vermeidet es aber sorgfältig, zu sehr auf das Mittel des Völkerbundes hinzuweisen, weil man stark befürchtet, daß es sich als untauglich herausstellen werde, und daß Frankreich dann in eine unangenehme moralische Lage kommen könnte.

Der **„Matin"** schreibt, die Abessinische Regierung dürfte jetzt eine neue Eingabe an den Völkerbundrat machen. Aber wenn sich Italien weigere, vor dem Völkerbundrat zu erscheinen, dann stehe

das Schicksal des Völkerbundes selbst auf dem Spiel.

Frankreich könne jetzt nicht mehr viel unternehmen. Es sei nahezu sicher, daß Frankreich in dieser Angelegenheit künftig eine streng neutrale Haltung einnehmen werde.

Frankreichs Staatspräsident reist nach Rom?

Schon vor einigen Tagen waren in der Auslandspresse Gerüchte aufgetaucht, nach denen der französische Staatspräsident, Lebrun, die Absicht hat, dem König von Italien einen Besuch abzustatten, der von dem König von Italien im Herbst in Paris erwidert werden könnte. Diese Gerüchte sind bis jetzt weder dementiert noch bestätigt worden. Es ist aber, wie die „Schlesische Zeitung" erfährt, deutlich, daß über die Frage der offiziellen Besuche Verhandlungen zwischen beiden Regierungen schweben. Ein solcher Besuch würde natürlich das äußere Wahrzeichen dafür sein, daß die französisch-italienischen Beziehungen gegenwärtig außerordentlich eng in politischer und militärischer Beziehung geknüpft sind und daß beide Regierungen auch den Wunsch haben, durch einen offiziellen Besuch der Staatsoberhäupter die neue Politik äußerlich zu kennzeichnen. Aber gerade die Rückwirkung eines solchen Aktes auf die Englische Regierung dürfte gegenwärtig Gegenstand der Untersuchungen der beiden Regierungen sein.

Die Rückwirkungen dieses sensationellen Kurswechsels in der französischen Politik werden sich nicht nur in der abessinischen, sondern auch in der Habsburger Frage auf längere Sicht auswirken. Es ist daher verständlich, daß der südslawische Prinzregent Paul eine Zusammenkunft mit dem König von Rumänien sucht, offenbar in der Absicht, die Front gegen die Wiederaufrichtung der Habsburger Herrschaft in Wien auf dem Balkan zu verstärken und Rumänien an einer Frage zu interessieren, an der es selbst weniger interessiert ist, als die Tschechen und die Südslawen als Nachbarvölker von Österreich. Die rumänische Politik hat sich in der letzten Zeit reichlich stark nach Rußland hin orientiert. Es kommt nun darauf an, wenigstens für die Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Österreich den Zusammenhang innerhalb der Kleinen Entente vollständig sicherzustellen.

Arischer Abstammungsnachweis für Studenten.

Berlin, 8. Juli. (DNB.) Der Reichserziehungsminister hat folgende Aufnahmebestimmungen für die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hochschulen und Fachschulen erlassen:

Stück 1: Auf Grund des Reichsgesetzes über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 sind ausnahmslos nur diejenigen Studenten und Studentinnen an deutschen Hoch- und Fachschulen in die deutsche Studentenschaft, bzw. deutsche Fachschulschaft aufzunehmen, die ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum und ihre arische Abstammung nachweisen.

Bis zum 1. Oktober 1936 genügt es, daß die Angaben auf dem Ahnennachweis bis zu den Großeltern einschließlich durch die Vorlage deren Geburts- (Tauf- und Trauurkunden) oder einen Ahnenpaß belegt werden. In Zweifelsfällen kann der urkundliche Nachweis bis zum Jahre 1800 gefordert werden.

Stück 2: Legt jemand, der die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, aber teilweise von volksdeutschen Ahnen abstammt, Wert auf die Zugehörigkeit der Reichsschaft, so kann er aufgenommen werden, wenn der Nachweis bei den nichtdeutschen Ahnen hinsichtlich ihrer arischen Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP geführt wird. Hinsichtlich des Nachweises für die deutschen Ahnen gilt Stück 1 der Aufnahmebestimmungen.

Wer als Gast in die Reichsschaft aufgenommen wird, wird durch weitere Bestimmungen in dem Erlaß geregelt.

Wie wir zu diesem Erlaß des Reichserziehungsministers erfahren, werden damit zum ersten Male die Aufnahmebestimmungen der NSDAP auf Organisationen angewendet, die unter staatlicher Führung stehen.

*

HJ und die studentischen Korporationen.

Wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt, hat das akademische Disziplinargericht auf Antrag des akademischen Disziplinarbeamten einstimmig das Korps „Saxoborussia" Heidelberg wegen gröblicher Verletzung der einer studentischen Vereinigung gegen Volk, Staat und Hochschule obliegenden Pflichten mit Wirkung vom Wintersemester 1935/36 auf vier Semester suspendiert.

Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß Mitglieder des Korps sich gegenüber der letzten Rede des Reichskanzlers unwürdig benommen hatten und daß insbesondere einige führende Mitglieder des Korps nicht an der Universität immatrikuliert waren. Zwei von ihnen hatten sogar nicht einmal die Reiseprüfung abgelegt. Wie dazu noch mitgeteilt wird, hatte das Seniorenkonvent das Korps bereits vor dieser Maßnahme des akademischen Disziplinargerichtes vorläufig suspendiert.

Vor folgenschweren Ereignissen in Frankreich.

Schon seit Anfang dieser Woche lebt die ganze öffentliche Meinung Frankreichs sowie die Presse aller Schattierungen vollkommen unter dem Zeichen des kommenden Sonntags, der nach Ansicht erfahrener Politiker für die weitere Entwicklung der politischen Lage Frankreichs gewissermaßen ausschlaggebend sein wird. Außer der Nachricht von der Probemobilmachung des „Feuerkreuzes" und der Wiedergabe der Ansprache des Führers dieser Organisation, Oberst de la Rocque ist die ganze Montags-Presse angefüllt mit Meldungen aus dem gegnerischen Lager, d. h. der Linken, die ebenfalls in großem Ausmaß sich zu Straßenmanifestationen am 14. d. M. vorbereitet.

Wie aus Meldungen der linksgerichteten Presseorgane hervorgeht, wird dies

die größte Demonstration der Linksorganisationen

sein, die jemals am Tage des Nationalfeiertages stattgefunden haben. Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Volksfront gebildet, die sowohl die Sozialisten als auch die Kommunisten und die Herriot-Gruppe vereint. Die von allen politischen Lagern für die Demonstrationen am 14. Juli getroffenen Vorbereitungen machen freilich den Regierungs- und Verwaltungsbehörden viel Sorge. In dem am Montag stattgefundenen Ministerrat wurde beschlossen, daß von Donnerstag an der Ministerrat dauernd amtieren soll, die Verwaltungsbehörden aber sind mit der Ausarbeitung eines förmlichen strategischen Plans beschäftigt, der in den Grenzen der Möglichkeit die Ruhe und Ordnung am Tage des Nationalfeiertages sichern soll.

Schon am Montag hat man mit der Zusammenziehung starker Militärabteilungen in den Vorstädten von Paris begonnen und gleichzeitig werden die Abteilungen der fliegenden Garde verstärkt, deren zahlenmäßiger Stand bis zum Sonntag verdoppelt werden soll.

Die Rede des Obersten de la Rocque.

In einer bei Tourcoing stattgefundenen Mitgliederversammlung der „Feuerkreuz"-Organisation hielt Oberst de la Rocque eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Die Unentschlossenheit der nacheinander folgenden Regierungen hat den Zerfall beschleunigt, den wir, die Mitglieder des Feuerkreuzes, genau beobachten, um uns in den Lauf der Ereignisse einzuschalten und Halt zu gebieten. Um das zu verstehen, genügt es, die Zeitungen der Linksfront zu lesen. Die Führer dieses Lagers erwarten, daß sie die Massen erziehen würden, die ihnen die Übernahme der Regierungsgewalt ermöglichen werden. In Wirklichkeit aber werden die Massen zu unseren Reihen übergehen. Die Linksfront möchte die Mitglieder des Feuerkreuzes zu einer vorzeitigen Offensive reizen, damit wir zu Aufrührern werden und die Polizei und das Militär sich gegen uns wendet. Auf diese Weise möchte die Linksfront selbst als die Verteidigerin der Ordnung gelten, die sie morgen zu stürzen beabsichtigt.

Der Führer der Feuerkreuz-Organisation hat als sein erstes Ziel

die Wiederherstellung der Ordnung, die Übernahme der Gewalt und die Beseitigung der Unruhestifter

bezeichnet. Wenn unsere Ideen zur Macht gelangen, so geschieht dies nicht im Dienst irgend eines Politikers oder irgend einer Partei, sondern unter unserer persönlichen Verantwortung im Dienste der nationalen Belange. Wenn es zur Beseitigung der Unordnung nötig sein wird, die das degenerierte Parlament hervorrufen kann, so werden wir uns den Elementen der Unordnung entgegenstellen, um sie davonzujagen. Wir werden die dunklen Kräfte, die das Land regieren möchten, zum Schweigen zwingen.

Wenn unsere Ideen siegen, so wird sich die Regierung aus wenigen Ministern zusammensetzen, es wird aber auch wenig Arbeitslose geben.

Ich kann morgen, übermorgen oder nach 14 Tagen den Mobilmachungsbefehl erlassen

gegen Leon Blum, Daladier, Cachin und Genossen.

Täglich stelle ich selbst fest, daß die Bewegung des „Feuerkreuzes" viel größer ist, als ich dies selbst angenommen habe. Sobald die Entscheidung fällt und die Ordnung wieder hergestellt ist, werdet Ihr zu einem sozialen Werk in der Verschmelzung der Klassen und der durch Nächstenliebe verschönten gegenseitigen Hilfe vorwärtsstreben. Ihr werdet den Arbeitern Arbeit geben und den geistigen und materiellen Ausgleich der Franzosen auf einem höheren Stand sichern. Wir wollen nur die Wiederversöhnung der Franzosen, und wir sind jeder Lehre zugänglich, vorausgesetzt, daß sie diese Aussöhnung zur Grundlage hat.

Nach einer Meldung des Reichsjugendpressedienstes hat der Reichsjugendführer einen Aufruf an die Hitlerjugend erlassen, in dem er anordnet, daß Angehörige der Hitlerjugend studentischen Verbindungen nicht mehr angehören dürfen.

Zwei Monate Haft wegen Beleidigung des Führers.

Am Montag hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Polonia", August Pustelnik, vor dem Bezirksgericht in Kattowitz wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu verantworten. Am 26. Februar brachte die „Polonia" einen längeren gehässigen Kommentar zu der Hinrichtung der beiden weiblichen Spione, die in Deutschland verhaftet und abgeurteilt wurden, sowie eine abscheuliche Karikatur des Reichskanzlers Hitler. Das Gericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Polonia" zu einem Monat Haft.

Im Anschluß an diese Verhandlung hatte sich Pustelnik wegen eines ähnlichen Vergehens zu verantworten und wurde auch hier für schuldig befunden und ebenfalls zu einem Monat Haft verurteilt.

Immer geringere Einnahmen in Polen.

Aus Warschau meldet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny": Wenn man zu den wohlhabenden Personen solche mit einem Einkommen über 200 Złoty monatlich zählt, so wird man sich, nach den Angaben des Finanzministeriums, die auf Grund der Einkommensteuer-Statistik gemacht wurden, davon überzeugen, daß in Polen seit dem Jahre 1929 die Zahl der „wohlhabenden" Personen von Jahr zu Jahr abnimmt. Ein höheres Einkommen als 2600 Złoty jährlich hatten im Jahre 1929 — 334 000 Personen. Im Jahre 1930 verringerte sich diese Zahl um 25 000, d. h. auf 309 000, im Jahre 1931 sank sie auf 294 000. Für die nächsten Jahre ist eine Statistik nicht veröffentlicht worden, es kann aber angenommen werden, daß die Zahl der „wohlhabenden" Personen auch weiterhin gefallen ist. Außerdem zahlten eine Einkommensteuer vom Jahresvermögen unter 2600 Zł. im Jahre 1929 — 319 000 Personen, im Jahre 1930 — 299 000, im Jahre 1931 — 295 000 Personen.

Zu den sogenannten oberen Zehntausend, d. h. denjenigen Personen, die jährlich mehr als 20 000 Złoty verdienen, zählt man in Polen kaum etliche tausend Personen. Ein Einkommen von 20 000 bis 40 000 Złoty jährlich haben 1929 und 1930 je 13 000 Personen nachgewiesen, im Jahre 1931 sank die Zahl auf 11 000 Personen. Einkommen von mehr als 40 000 Złoty hatten im Jahre 1929 — 7000, im Jahre 1930 — 6000, im Jahre 1931 — 5000 Personen, sodaß auch diese Zahl mit der fortschreitenden Krisis alljährlich abnimmt.

Republik Polen.

Die polnischen Pfadfinder aus der Tschechoslowakei dürfen doch nach Polen reisen.

Warschau, 10. Juli. (DNB). Die tschechslowakischen Behörden haben die Anordnung, auf Grund deren den der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei angehörenden Pfadfindern die Teilnahme an dem großen Pfadfindertreffen in Spala untersagt worden war, zurückgezogen.

Die Untersuchung über den Pieracki-Mord abgeschlossen.

Wie die **„Gazeta Polska"** erfährt, ist die Untersuchung in Sachen der Ermordung des Innenministers Pieracki beendet. Gegenwärtig wird die Anklageschrift entworfen. Sämtliche Angeklagten, elf an der Zahl, sind Mitglieder einer konspiratorischen ukrainischen Organisation, sie befinden sich in einem Warschauer Gefängnis. Zur Verteidigung haben sich 46 ukrainische Rechtsanwälte bereit erklärt.

Die Verhandlung, die, wie man in Gerichtskreisen annimmt, etwa drei Wochen lang dauern wird, wird hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Deutsches Reich.

Deutschlands größter Bucherfolg.

Am 18. Juli jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem das bedeutendste Werk einer Weltanschauung aus der Taufe gehoben wurde. Damals erschien der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf", dessen Manuskript der Führer während seiner Festungshaft 1924 in Landsburg niedergeschrieben hatte. Trotz jener schweren Verbotszeit von damals hatte die erste Auflage eine Höhe von 10 000 Stück. Der zweite Band, in dem insbesondere weltanschauliche Grundsätze des Führers niedergelegt sind, ist am 10. Dezember 1926 erschienen. Im Mai 1930 brachte dann der Parteiverleger die in der heutigen Form bekannte Volksausgabe heraus. Sie ist seitdem in der Auflage von 1 930 000 Stück erschienen. Das Werk des Führers ist somit in Deutschland zum größten Bucherfolg geworden.

*

Zwanzig unbekannte Soldaten in der Hindenburg-Gruft.

Die zwanzig unbekannten Soldaten, die in der Schlacht von Tannenberg gefallen sind und ihre Ruhestätte im Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals gefunden hatten, sind in der Hindenburggruft beigesetzt worden. Die baulichen Veränderungen im Ehrenhof des Denkmals machten eine Verlegung der unter dem Kreuzhügel bestatteten unbekannten Soldaten notwendig. Sie ruhen nun in der Hindenburggruft, je zehn zu Seiten des Feldmarschalls.

Kleine Rundschau.

Erdstöße in Mittel-China. 15 Menschen verschüttet

Heftige Erdstöße erschütterten den Bezirk Jueanling in der Provinz Honan in China und verursachten einen Bergrutsch. 15 Menschen wurden von den Erdmassen begraben. Sämtliche Häuser eines Dorfes wurden vollkommen zerstört.

Der Film „La bataille" in Japan verboten.

Auf Veranlassung des Marine- und des Außenministeriums hat der Innenminister den französischen Film „La bataille" verboten, weil darin die historischen Vorgänge falsch dargestellt werden und die Ehre Japans verletzt werde. Außenminister Hirota hat gleichzeitig Vorstellungen bei den auswärtigen Mächten zur Unterdrückung des Filmes und zur Verhinderung anderer japanfeindlicher Filme unternommen. — Der Film ist auch in Polen gelaufen.

Schachmeister Aljechins Bruder im Schlaf ermordet.

Wie dem Wiener „Tag" aus Belgrad gemeldet wird, ist der Bruder des Schachweltmeisters Dr. Alexander Aljechin, Bergingenieur Boris Aljechin, im jugoslawischen Kohlenrevier Lazarovac von einem Bergarbeiter ermordet worden. Ingenieur Aljechin hatte in der Grubenkantine mit dem Bergarbeiter Dragutin Ilovanovic gezecht. Dabei war es zwischen beiden zu einem Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf Aljechin dem Bergarbeiter eine Karbidlampe an den Kopf warf. Ilovanovic brach bewußtlos zusammen, hatte aber keine ernsthaften Verletzungen erlitten. Ingenieur Aljechin begab sich nun nach Haus, wo er sofort in tiefen Schlaf versank. Als Ilovanovic wieder zu sich gekommen war, ergriff er einen Hammer, eilte ebenfalls in die Wohnung des Ingenieurs und zertrümmerte dem noch Schlafenden mit heftigen Hammerschlägen den Hinterkopf. Boris Aljechin war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juli 1935.

Krakau — 3,08 (— 3,05), Zawichost + 1,18 (+ 1,21) Warschau + 1,10 (+ 1,12). Ploct + 0,79 (+ 0,67). Thorn 0,53 (+ 0,53), Fordon + 0,58 (+ 0,60) Culm + 0,36 (+ 0,37) Graudenz + 0,58 (+ 0,60). Kurzebrak + 0,79 (+ 0,80). Piekel — 0,03 (+ 0,03). Dirschau — 0,15 (+ 0,15), Einlage + 2,34 (+ 2,40). Schiewenhorst 2,60 (+ 2,66). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Juli.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres und sehr warmes Wetter an.

Der Giesche-Unterschlagungsprozeß.

Am Dienstag fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der zweite Verhandlungstag in dem Unterschlagungsprozeß gegen den früheren Direktor des Kohlenverkaufsbureaus „Giesche", Alfred Preiß, und die übrigen Mitangeklagten statt. Als erster Zeuge wurde vom Gericht der vereidigte Bücherrevisor der Firma Giesche, Robert Wittek aus Szopienice, vernommen. Die Vernehmung dieses Zeugen nahm über zwei Stunden in Anspruch. Am 23. Juni v. J., wie der Zeuge aussagt, erhielt er von der Kattowitzer Zentrale die Anweisung, im Zusammenhang mit den hier aufgedeckten Unterschlagungen eine Prüfung der Bücher in der hiesigen Verkaufsstelle vorzunehmen. Bei seiner Ankunft machte der Leiter der Buchhaltungs-Abteilung, Georg Freitag, den Zeugen darauf aufmerksam, daß außer den Unterschlagungen an Bargeld, auf dem Lagerplatz das Fehlen von etwa 1300 Tonnen Kohle festgestellt wurde, die in den Verkaufsbüchern nicht gebucht waren. Die weiteren Aussagen des Zeugen belasten nicht nur den Hauptangeklagten, sondern auch Formański, Dybowski und David. Formański soll z. B. ihm gegenüber eingestanden haben, daß er von dem Fehlen der Kohle auf dem Lagerplatz gewußt habe. Überhaupt ließ die ganze Arbeitsweise in dem Kohlenverkaufsbureau viel zu wünschen übrig. Auf dem Lagerplatz, auf dem Tausende von Tonnen Kohle lagerten, wurde nicht einmal ein ordentliches Lagerbuch geführt. Wurde vom Lagerplatz Kohle verkauft, dann stellte der dort beschäftigte Arbeiter einen einfachen Zettel aus, der dann mit anderen gesammelt und am nächsten Tage dem Bureau zugestellt wurde. Benötigte der Hauptangeklagte Bargeld, dann verkaufte er an einen barzahlenden Käufer einige Waggon Kohlen, der Zentrale jedoch wurde offiziell mitgeteilt, daß die Kohlen an irgend einen Magistrat geliefert seien, für den auch fiktive Rechnungen beigelegt und Konten eröffnet wurden. Um die Zentrale zu täuschen, überwies Preiß ab und zu Beträge auf die fiktiven Konten. Bei solch einer Wirtschaft muß es einiges Befremden erregen, daß den Kontrollorganen, die von Zeit zu Zeit hier Revisionen durchführten, diese Mißstände nicht schon früher aufgefallen sind. Wie aus den weiteren Aussagen des Zeugen hervorgeht, hatte Preiß an verschiedene Firmen direkt Kohlen verkauft und das Geld einkassiert. Daß mit Wissen der Kattowitzer Zentrale fiktive Konten eingerichtet wurden, um zu verschleiern, daß der Kohlenverkauf größer sei als das Kontingent vorsah, bestreitet der Zeuge. Mit einigen weiteren Angaben, die sich auf die rein technische Seite der Buchführung und des Verkaufswesens beziehen, schließt die Vernehmung dieses Zeugen.

Es werden dann vom Gericht einige weitere Zeugen vernommen, in der Hauptsache frühere Angestellte, deren Aussagen mehr informatorischen Charakter haben und wenig Interessantes bieten.

Um 4 Uhr nachmittags beschließt das Gericht, die Verhandlung auf nächsten Montag zu vertagen, an dem noch der Hauptzeuge Freitag, dessen Aussagen von größtem Interesse sein dürften, vernommen werden soll.

Für Reisende von und nach Danzig.

Die Thorner Eisenbahndirektion gibt im Zusammenhang mit der vom Verkehrsministerium angeordneten Einschränkung des Fahrkartenverkaufs im Verkehr mit dem Freistaatgebiet folgende Erläuterungen für Reisende, die sich ins Freistaatgebiet begeben wollen:

Die Anordnungen des Verkehrsministeriums beziehen sich nicht auf Gepäck, Expreß-Sendungen und Bezirkskarten, die auf 1 000 und 2 500 Kilometer lauten, ebensowenig auf Abonnements und Ausflugskarten. Die Eisenbahnstationen im Freistaatgebiet Danzig verabfolgen ermäßigte Fahrkarten auf Grund von entsprechenden Bescheinigungen nur bis zu den Stationen Gdingen, Dirschau, Karthaus, Schöneck (Skarzewy) und Kokoschken (Kokoszki) und machen gleichzeitig einen entsprechenden Vermerk in der Bescheinigung. Die eben erwähnten polnischen Grenzstationen verabfolgen dann zur Weiterfahrt die entsprechenden Fahrkarten.

In den Zügen selbst werden ermäßigte Fahrkarten nicht verabfolgt, allerdings mit folgender Ausnahme: Wenn auf der Abgangsstation dem Reisenden nicht direkt die ermäßigte Fahrkarte bis zur Bestimmungsstation ausgefertigt worden ist, ihm dies aber auf der bis zur nächsten Grenzstation geltenden Fahrkarte bescheinigte wurde, aber auf der Verbindungsstation, bis zu welcher seine Fahrkarte gilt, wegen allzu kurzen Aufenthaltes die ermäßigte Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht gelöst werden konnte, dann muß in einem solchen Falle der Schaffner vorher verständigt werden, der dem Reisenden gegen eine Manipulationsgebühr von einem Zloty die ermäßigte Fahrkarte zur Fortsetzung der Reise ausstellt.

§ **Einen wohlgelungenen Ausflug** nach Brahemünde unternahm am Montag der Freundinnenverein mit einem Dampfer des „Lloyd Bydgoski". Die Teilnahme war außerordentlich stark. Während der Fahrt wurden Lieder gesungen. In einem Gartenlokal in Brahemünde verflossen die Stunden sehr schnell. Die Kinder wurden durch verschiedene Spiele unterhalten. Der Ausflug dürfte allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. — Am Sonntag unternahm der Männergesangverein „Liedertafel" einen Ausflug nach Jaschnitz. Der Abmarsch erfolgte von der Kriegsschule. Mit Gesang marschierte man durch den schönen Wald, um in dem Gartenlokal nach dem Frühstück ein reiches Programm an Liedern zum Vortrag zu bringen. Chormeister Hopp dirigierte und die Darbietungen fanden stärksten Beifall. Nachdem man noch einige Stunden in der freien Natur verlebt hatte, wurde der Heimweg mit der Bahn angetreten. — Das Personal der Firma Buchholz (Ledergärberei) veranstaltete am Sonnabend in dem Lokal an der VI. Schleuse ein Sommerfest, das von etwa 700 Personen besucht war. Nicht weniger als 250 Kinder wurden mit Würstchen bewirtet und mit Süßigkeiten beschenkt. An langen Tafeln wurde der Kaffee eingenommen, worauf verschiedene Belustigungen und der Tanz beim Klange eines Orchesters stattfanden. Die Kinder konnten bei den verschiedenen Spielen allerlei Gewinne erringen. Auch diese Veranstaltung, an der auch die Leitung des Unternehmens teilnahm, verlief außerordentlich harmonievoll.

§ **Mit dem Auto gegen die Restaurationstür** fuhr am Sonntag ein hiesiger Fleischermeister auf dem Kornmarkt. Er kam die Große Bergstraße (Wały Jagiellońskie) herunter. Wahrscheinlich infolge Steuerdefekts fuhr das Auto mit voller Wucht auf den Bürgersteig und prallte gegen die Eingangstür der Gastwirtschaft von Stanislaw Grey, Kornmarkt 1. Der Anprall war so heftig, daß die Tür zertrümmert und die Mauer beschädigt wurde. Glücklicherweise befand sich in dem Augenblick kein Fußgänger auf dem Bürgersteig. Eine Schar von 15 Kindern, die aus der Kirche kam, blieb nur ein kleines Stück vor der Unfallstelle wie erstarrt stehen und kam ohne Verletzungen davon.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 25jährige Mechaniker Viktor Pomianowski, Kujawierstraße 94. Beim Transport von Eisenstangen fiel eine der Stangen herunter und schlug ihm einen Finger ab. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. — In dem Staatssägewerk von Schönhagen verunglückte der 32jährige Jan Wieczorek, der mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine kam und eine schwere Verletzung erlitt. Auch bei W. mußte nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus eine Operation vorgenommen werden.

§ **Diebe** stahlen aus der Wohnung des hier fr. Goethestraße (20 Stycznia) 7 wohnhaften Bruno Szmelter eine Nickeluhr, eine Geldtasche mit 5 Zloty Inhalt und einen goldenen Ring. — Dem Edmund Malczewski, Königstraße (Kościuszko) 26, wurde in der Nähe des BTW eine Brieftasche mit Personalausweis und anderen Papieren gestohlen. — Einen Wohnungseinbruch verübten unbekannte Täter bei dem hier Chausseestraße (Grunwaldzka) 68 wohnhaften Franciszek Gerszewski, wobei den Dieben ein 3lampiger Radioapparat und eine goldene Herrenuhr als Beute in die Hände fielen.

Sie können noch so viel Versammlungen abhalten und noch so viel Geschrei machen, Sie können Ihre Volksgenossen beschimpfen so viel wie Sie wollen — die Deutsche Vereinigung wird ihren Weg unbeirrt gehen. Und das ist der Weg der Ruhe und Anständigkeit, das ist der Weg, der zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte führt.

Ausspruch Dr. Kohnerts auf einer JDP-Versammlung in Bromberg.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte viel Angebot an verschiedensten landwirtschaftlichen und Gärtnerei-Erzeugnissen. Die Preise bewegten sich in den üblichen Grenzen, gekauft wurde jedoch nur wenig. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,10—1,20, Landbutter 1,00—1,10, Tilsiterkäse 1,20—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,95—1,00, Weißkohl 0,30, Bohnen 0,30, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 1,10 bis 1,20, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi 0,05—0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,35—0,40, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Schoten 0,20—0,25, Stachelbeeren 0,25, Kirschen 0,35—0,60, Sauerkirschen pro Liter 0,45, Gartenerdbeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,30, Himbeeren pro Liter 0,60—0,70, Blaubeeren 0,25—0,30, Walderdbeeren 0,40—0,50, Rehfüßchen 0,30—0,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 0,80—1,50, Tauben pro Paar 1,00, Speck 0,55, Schweinefleisch 0,40—0,60, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60 bis 0,90, Hammelfleisch 0,40—0,60, Aale 1,00—1,40, Hechte 0,80 bis 1,20, Schleie 0,60—0,80, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,40 bis 0,80, Plötze 0,25, Bressen 0,40—0,80, Krebse 1,50—2,50 pro Mandel.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Cäcilienverein. Ausflug am Sonntag, dem 14. Juli, über Rinkau nach Mühltal-Dorf. Abfahrt 1.13 Uhr. 5285

137 Brände, eine halbe Million zł Brandschaden.

ss **Mogilno**, 9. Juli. Bekanntlich nimmt der Kreis Mogilno unter allen Kreisen der Posener Wojewodschaft mit seinen Massenbränden immer noch den ersten Platz ein. Im verflossenen Halbjahr hatte er nicht weniger als 137 Brände zu registrieren, und zwar verteilen sich diese auf die acht Polizeibezirke wie folgt: Mogilno 22,, Gembitz 13, Wójcin 38, Kruschwitz 15, Strelno 20, Tremessen 13, Chełmce 7 und Pakosch 9. In 28 Fällen wurde Brandstiftung festgestellt, in 62 Fällen führten verschiedene Ursachen zu den Bränden und in den übrigen 47 Fällen konnten die Brandursachen nicht festgestellt werden. Der durch die Brände angerichtete Gesamtschaden beträgt 555 626 Zloty.

ex **Exin** (Kcynia), 9. Juli. Am Sonntag fand hier im Schützenhause das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt. Schützenkönig wurde Kaufmann Witucki, erster Ritter Baumeister Peracki, zweiter Ritter Molkereidirektor Pankalla.

Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Butter wurde genügend angeboten und kostete das Pfund 1,00—1,10. Eier wurden mit 0,80 die Mandel verkauft. Auf dem Schweinemarkt war es auch ein wenig belebter als sonst. Ferkel wurden mit 12—18 Zloty das Paar gehandelt.

* **Fordon**, 9. Juli. Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht in der Drogerie Kucharski verübt. Gestohlen wurden größere Mengen Seife, Parfüm und Rasierklingen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Dem Hausbesitzer Richter wurden durch Einbruch zwei Hühner aus dem verschlossenen Stall gestohlen.

z **Inowrocław**, 9. Juli. In das hiesige Krankenhaus wurde der 30jährige Arbeiter Leon Pietruszyński aus Grodztwo-Dorf eingeliefert, der infolge eines schweren Leidens seinem Leben ein Ende setzen wollte und ein Quantum Essigessenz zu sich nahm. Sein Zustand ist sehr ernst.

Auf dem Gute Dziennice hiesigen Kreises entstand zwischen dem Arbeiter Felix Oczkowski und der Witwe Viktoria Skorupska ein Streit, in welchen sich auch der Sohn der Skorupska Leon mischte. Mit einem Gummischlauch fiel letzterer über O. her und schlug ihm damit so heftig über den Kopf und ins Gesicht, daß O. die Besinnung verlor und ihm ein Auge auslief. Er mußte in das Inowrocławer Krankenhaus eingeliefert werden. Sk. wurde verhaftet.

Im Dorfe Pieczyska hiesigen Kreises näherte sich die 5jährige Genowefa Fabiszewska einem Pferde, als dieses plötzlich ausschlug und das Kind mit dem Huf ins Gesicht traf. In hoffnungslosem Zustande schaffte man das bedauernswerte Kind in das hiesige Kreiskrankenhaus.

z **Inowrocław**, 9. Juli. Am Sonntag, dem 7. Juli d. J., fand im weißen Saale des „Hotel Bast" hierselbst eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Nach Begrüßung der Erschienenen und gemeinsamem Gesang, folgte die Erledigung einiger geschäftlicher Fragen und ein kurzer Bericht über die Vertreter-Versammlung und die Wahl des Hauptvorstandes. Im Anschluß daran erzählte Kamerad Otto Hoffmann in überwältigender Weise über die Königsberger VDA-Tagung, an welcher 400 Mitglieder der Jugendvereine der DV aus ganz Polen teilgenommen hatten. Seine Ausführungen erläuterte er im Nachfolgenden durch Vorführung einer Anzahl schön gelungener Aufnahmen. Der gemeinsam gesungene Feuerspruch und ein dreifaches „Sieg-Heil" beendete den schönen Abend.

ss **Mogilno**, 9. Juli. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr traditionelles Königsschießen. Schützenkönig wurde Fleischermeister Pawelczak, erster Ritter Büchsenmacher Stosins und zweiter Brauer jun.

ss **Mogilno**, 9. Juli. Heute trafen auf dem hiesigen Bahnhofe mit dem Posener Zuge um 9,30 Uhr 18 Mitglieder, darunter 7 Damen, des „Nederlandsche Ruiter Touristen Klub" ein, die unter den Klängen der Nationalhymnen vom Kreisstarosten Boguszewski begrüßt wurden und dann per Auto in den Starosteipark fuhren. Nach einem Frühstück ritten die Teilnehmer um 11 Uhr auf Pferden. die das 16. Ulanen-Regiment Bromberg zur Verfügung gestellt hatte, unter Führung des Gutsbesitzers Tomaszewski-Gozdawa aus der Stadt. Dieser Fernritt, dem sich bekannte Persönlichkeiten aus den Kreisen Gnesen, Znin und Mogilno anschlossen, führte über Dombrowko, Strzelce am Trlongsee, Ciechrz Górny auf das Gut des Grafen Bniński-Rożejewice. Nach dem Mittagessen wurde der Ritt über Sławsko Wielkie nach Kruschwitz fortgesetzt, wo der Mäuseturm und Goplosee besichtigt wurden. Darauf wurden die Reiter auf die Güter Ostrowo, Gocanówko, Głębokie und Tarnówko geführt, wo sie gleichzeitig Quartiere erhielten. Am Mittwoch sammelten sich die Reiter in Witowiczki, und weiter ging es den 225 Kilometer langen Weg über Nieszawa, Włocławek, Gostynin und Kutno nach Lowicz. Den holländischen Gästen sollte durch diesen Ritt durch die schönsten Gegenden der Kujawischen Seenplatte Gelegenheit gegeben werden, den Stand der Landwirtschaft, besonders der Pferdezucht, kennen zu lernen. Von Łowicz fahren die holländischen Reiter nach der polnischen Hauptstadt, von wo es über Lemberg ins Huzulenland geht. Dort wird ein Bergrennen auf den kleinen Huzulenpferden veranstaltet. Am 20. d. M. treffen die Gäste in Krakau ein und kehren dann über Kattowitz nach Holland zurück.

i **Nakel** (Nakło), 9. Juli. Bei dem diesjährigen Königsschießen der Nakler Schützengilde wurde Schützenkönig Bankbeamter Cieślawski, erster Ritter Kaufmann Sroka, zweiter Ritter Kaufmann Witosławski, Offiziere Semrau und Kosmowski. Nach einem Umzug durch die Stadt fand eine Feier im Hotel „Centralny" statt.

y **Schubin**, 9. Juli. In einer der letzten Nächte wurde bei der Frau Luise Schröder in Atienkowo ein Wohnungseinbruch verübt. Der Einbrecher konnte durch die Polizei in der Person des Arbeiters Erich Bobrowski aus Ludwikowo gestellt werden. — Die hiesige Polizei führte am 21. Juni bei den Eisenbahnarbeitern Kosiński und Grzegorek eine Haussuchung durch und förderte viel Diebesgut an das Tageslicht.

Bei dem Besitzer Josef Gottlieb in Zucharzewo wurde ein Stall erbrochen, doch gelang es im letzten Augenblick, die Täter zu verscheuchen. In der nächsten Nacht kamen die Einbrecher wieder und entwendeten Hühner und Pferdegeschirre, mit denen sie im Dunkel der Nacht entkamen.

\+ **Schubin** (Schubin), 8. Juli. Der Landwirt Rzymkowski aus Jeżewo hatte ein Gewehr im Hause, das in der Abwesenheit der Eltern der 9jährige Sohn ergriff. Er legte auch auf den 12jährigen Stefan Głowacki an. Zum Unglück war das Gewehr geladen und die Kugel verletzte Glowacki am linken Arm und im Gesicht. Nach Anlegung eines Verbandes bei einem Arzt konnte der Junge der elterlichen Obhut übergeben werden.

Auf das Haus des Landwirts Marjan Soliński in Mamlitsch verübten bisher unbekannte Banditen einen Überfall, indem sie durch ein Fenster in die Wohnung eindrangen. Von dem durch den Lärm erwachten Wirt verlangten sie unter Bedrohung mit der Waffe die Herausgabe des Geldes. Als das ebenfalls erwachte Dienstmädchen Alarm schlug, flohen die Diebe ohne Beute. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

ss **Znin**, 8. Juli. In der Nacht zum 29. Juni hatten Diebe versucht, in den Schweinestall des Landwirts Gołaszewski in Czewujewo einzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Da G. der Meinung war, daß sie wiederkommen würden, wachte er seit jenem Tage. Und richtig, in der Nacht zum 5. d. M. schlichen sich vier Diebe heran, brachen mit der Axt und einem Brecheisen die Stalltür auf, setzten sie aus und begaben sich ins Innere des Stalles, wo es zu einem Zusammenstoß mit dem wachenden Besitzer kommen mußte. Als sie plötzlich die Stimme des G. vernahmen, feuerte einer der Einbrecher einen Schuß ab. G. schoß nun auch und traf einen Dieb in den Oberschenkel. Darauf entstand seitens der Einbrecher eine Schießerei, wobei dieselben 30 Schüsse abgaben, so daß die Dorfbewohner alarmiert wurden. Als Täter wurde ein gewisser Rozpend aus Gogółkowo mit seinen drei Söhnen erkannt. Den schwerverletzten Vater trug ein Sohn auf den Schultern auf das 1000 Meter entfernt gelegene Gehöft des Landwirts Błażak, der ihn nach Znin ins Krankenhaus fuhr, wo er während der Operation seinen Geist aufgab. Die drei Söhne wurden von der Polizei in Haft genommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Radio-Apparate

in Monats-Raten

„Philips 33 A" 3 Kreis zł 29.50
„Philips Junior" . . . zł 20.—

sofort ab Lager lieferbar 5216

B. Jączkowski,

Telefon 3930 Bydgoszcz Gdańska 23

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2138
Danek, Dworcowa 66.

Chem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5111
erledigt (übersetzt 5 Sprachen
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Achtung!

Maler-Arbeiten

schnell, gediegen, billig führt aus **A. Rohrbeck**, Szczecińska 3. 2204

Konservieren
Sie in 5034
Blechdosen
erhältlich bei
Neumann & Knitter
BYDGOSZCZ
Stary Rynek
Dortselbst auch
Verschluß-Maschinen.

Bauzeichnung 2151

Kostenanschläge, Bauleitg., Bauausführung, Parkettlegung, Bauabrechnung, auch nach außerhalb, übernimmt

Scheithauer,
Maurer- u. Zimmermeister
Gerichtl. vereid. Sachverst.
ul. Herm. Frankego 7, m. 3

Am 26. Juli 1935 erfolgt **in Chojnice** im **Sąd Grodzki**, Zimm. 11, d. **Zwangsversteigerung** eines 186 Mrg. großen

Koschneidergrundstücks

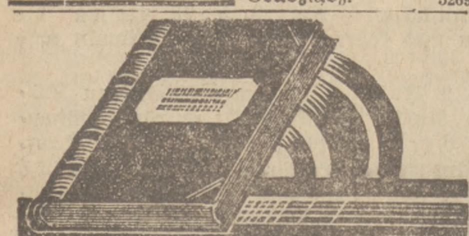
Karte 12, Grundsteuer 56,— Mk., gelegen in **Lichnau.** 5242
Raiffeisen Lichnowy.

Welche poln. Brauerei hat Interesse im **Freistaat Danzig eingeführt zu werden?** da ich für ein derartiges Unternehmen eine

Generalvertretung

suche. 5277
Benno Lindemann,
Zoppot,
Promenadenstraße 11.

Spitz **entlaufen.** Gegen Belohng. abzugeben bei **Remus, Mleczarnia Swiecie wieś,** powiat Grudziądz. 5269



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Heirat

Landwirtstochter
24 J., evgl., dunkelbl., strebs. u. ges., wünscht **Herrenbekanntschaft** zwecks Heirat. Vermögen 300 zł und gute Aussteuer. Off. unter **D. 2240** a. d. G. d. Ztg.

Evgl. Handwerker

30 J. alt, wünscht eine Dame zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. unter **Nr. 5266** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Graudenz.** erbeten.

Einheirat i. Geschäftsgrdstück, beste Lage, biet. s. strebs., sol., nücht. ev. **Bäckermeist.** od. bess. Handwerker, nicht unt. 40 J. Zum Ausbau Vermög. erw. Beding. gut., edler Charakt. Zuschr. u. **R. 2683** an Ann.-Exp. **Wallis Toruń.** 5162

Tüchtigem evgl. 5253
Bäcker- und Konditormeister
bis 30 J., ist Gelegenheit geboten, in ein gutes Bäckereigrundstück Nähe Bromberg
einzuheiraten.
Rich. Mietz, Bäckermstr., **Freudenfier, Dt. Krone,** Deutschland.

Landwirtstochter, ev., ausg. 20, 2000.— zł und Ausst., sucht auf diesem Wege Herrenbekanntschaft zwecks **Heirat,** auch Handw. in sicherer Lebensstell. angenehm. Off. **m. B. u. B. 2225** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmann mit guter Existenz im Rheinland, 32 Jahre alt, evangel., stattliche Erscheinung, ehemalig. Posener, zur Zeit in Polen, sucht ein tüchtiges nettes Mädel bis 28 Jahre m. etwas Vermögen zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschriften mit Bild erbeten unter **D. 5207** a. d. Geschäftsst. d. Zeit. Diskretion zugel.

Geldmarkt

3-4000 zł auf 100 M. gr. Landwirtschaft zur 1. Stelle gesucht. Angeb. u. F. **2256** an die Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche unter meiner Leitung für meine intensive Rüben- und Zuchtwirtschaft (ca. 200 Herdbuchtiere) einen energisch., jung. evang.

Beamten

aus guter Familie, der möglichst Militärzeit beendet hat. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte send. an
A. Dietsch 5222
Chrustowo,
poczta Oborniki.

Schmiedegeselle 5236
mit Hufbeschlag, kann sofort eintreten. **Herm. Dürksen,** Schmiedemstr., **Rogówko,** pow. Toruń.

Jede vierte Uhr, die zur Reparatur kommt, *ist magnetisiert* durch Telefon, Radjo und vielerlei elektrische Maschinen...

Tissot

IST ANTIMAGNETISCH

Milena-Zentrifugen

zeichnen sich aus durch 5036
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.
In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung **sofort** lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. Telefon 3079.

Wirtschafter

alleinstehend, mit gut. Wirtschaftskenntn., auf 300 Morg., von sogleich gesucht. Angeb. unt. Nr. 5240 an die Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudz.**

Suche ab 15. Juli jungen, gebildeten, ev.

Landwirt

zu mein. Unterstützung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften einsenden. Taschengeld n. Uebereinkunft. Off. unt. T. 5173 an d. Gst. d. Ztg.

Dampfziegelei
sucht

Ziegelmeister

für Akkord oder Gehalt, mit langjährig. Praxis und guten Zeugnissen. Gesuche nur mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, resp. Akkordsatz für Vollziegel, unter **P. 2208** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrener und gediegener

Reklame-Acquisiteur

für **erstklassiges,** konkurrenzloses **Objekt mit Alleinvertretung sofort gesucht.** Kurzgefaßte Angebote mit Referenzen an die **Danziger Ausstellungs- und Messegesellschaft Danzig,** Hundegasse 44. 5281

Berufsmelker

evgl., mit gut. Zeugn., zu 25 Kühen und 25 Jungvieh, von sofort oder später gesucht.
Brück, M. Walichnowy, pow. Tczew. 5284

Buchhalterin

deutsch-evgl., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 1. August von größerer Dampfziegelei d. Prov. Poznań gesucht. Meld. unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit u. d. Gehaltsansprüche bei vollkommen freier Station unter **J. 5248** an die „Deutsche Rundsch."

Deutsch - evangelische

Buchhalterin

perfekt in landwirtsch. Buchführ., deutscher u. poln. Korrespondenz, sof. gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter **K. 5250** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht von sofort kräftiges, evangelisches

Alleinmädchen

das schon in größeren Haushaltungen tätig war. **Gut** Rollwäsche plätten Bedingung. Frau Superintendent
Aßmann, 5247
Konarskiego 11/3.

Das Qualitätsrad seit 1904

Wenn 100.000 „Tornedo" loben, dann sollten Sie es auch erproben!

„TORNEDO"

Bydgoszcz, Dworcowa 49

MEGER

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 4981
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder. Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Bäder und Kurorte

Kinderheilstätte Zoppot

das ganze Jahr geöffnet. 1326

Günstigste Verpflegungssätze.

Solbad Ciechocinek

Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 4963

Śląskie Kąpiele Borowinowe

Ustroń nad Wisłą

in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — **350—400 m ü. d. M.**

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. **Franz Śniegoń.**

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung. **Kurhaus** und **Hotel — Park — Tennisplätze — Kino — Modernstes** und **wunderschön gelegenes Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees** u. **Dancings**
Schöne und **gesunde Lage — Mäßige Preise.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison **bedeutender** Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt die 67

Badeverwaltung.

Blumenbinderin
perf. i. Kranz u. Strauß bind., w. zum bald. Eintritt ges. **R. Haedeke,** Gartenbau, **Chełmża,** pow. Toruń. 5268

Suche von sofort kath., kinderl., gesund. 5272

junges Mädchen

als Stütze für Gutshaushalt. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Frau **Kasper, Mały Łeck,** poczta Płośnica, pow. Działdowo.

Kräftiges und fleißiges
Stubenmädchen
ges. Frau **G. Foedisch, Rogalin,** p. Sępólno, Pom. 2229

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter 30 Jahre alt, evgl. erfahren in all. Zweigen der Landwirtsch. sucht zum 1. Oktober 1935 Vertrauensstellung als

1. Beamter.

Gute Zeugnisse und Empfehlung vorhand. Frdl. Angebote unter **H. 5243** a. d. Gst. d. Z.

Brennereiverwalter

verh., m. Brennerlaubnis, gut. Fachmann der elektr. Licht- u. Kraftanlage, der auch an Maschinen Reparatur. ausführt, **sucht** von sof. oder später bei zeitgemäßem Gehalt **Stellung.** Gefl. Offerten unter **L. 5274** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenwerkführer

33 Jahre alt, ledig, Hersteller prima Mehle, vertraut mit Dieselmotoren, flott. Exped., **sucht** änderungshalber anderweitig Stellung, gleich welcher Art. Off. unter **Z. 5059** an die **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Müllergeselle

22 J. alt, evangl., beid. Landessprach. mächtig, mit neuzeitl. Müllereimaschinen vertr., führt sämtl. Reparaturen im Werke aus, sucht mit guten Zeugn. Stellung von sof. oder nach der neuen Ernte. Angeb. unter **F. 5211** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Müllergeselle

25 Jahre, in ungekündigter Stellung auf Wasser- und Motormühle, neuzeitliche Maschinen, sucht sich zu verändern zum 1. oder 15. 8. auch in kleinere Mühle evtl. als Selbständiger. Gehalt nach Uebereinkommen. Off. u. **G. 2113** a. d. G. d. Z.

Gärtner 3 J. Praxis, evgl., **sucht** Stellung in Guts- od. Handelsgärtnerei z. sof. Offerten unter **U. 5054** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner

25 J. alt, evgl., 4½ J. Praxis, in allen Zweig. d. Gärtnerei, in Topfblumen, Schnittblum., Gemüsebau u. Bienenzucht erfahren, **sucht Stellung.** Off. u. **B. 5073** an die Gst. d. Zt.

---

25 jähr., lediger, dtsch.-katholischer

Gärtner

4 J. **als Selbständiger** tätig gewes., sucht Stllg., bevorzugt auf größ. Gut. Offert. u. **T. 5047** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung

ganz gleich welch. **Art.** Schlosser u. Elektr. von Beruf, m. schriftl. Arbeit. vertraut. Waffenschein a. Kurzwaffe vorhand. Auf beid. letzt. Stellen als Feldhüter u. Nachtschutzbeamt. tätig gew. Ang. u. **R. 5278** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Perfekte deutsch-poln.

Korrespondentin

sich. Uebersetz., vertraut mit allen Büroarbeit., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unter **D. 2103** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen

21 Jahre alt, aus guter Fam., mit Gymnasialbildung, sucht passende Stellung. 2 Jahre im Pfarrbüro tätig gewes., auch Nähkenntn. vorh. Offerten unter **B. 5056** an die Gschst. dies. Ztg.

Junge Wirtin

sucht Stell. bei alleinst. Herrn. Off. u. **Nr. 5244** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evangl. Besitzertochter sucht vom 1. oder 15. August Stellung als **Wirtin.** In allen Zweigen eines Gusth. bewand. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **J. 2192** a. d. G. d. Z.

Tüchtige Stütze sucht ab 1. 8. **Vertrauensstellung,** auch zu einz. Herrn. Off. u. **K. 2197** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, 22 J., sucht Stellung als

Stütze

oder Alleinmädchen. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **S. 5171** an die Geschst. d. Ztg.

Gebild. Fräulein

33 J. alt, im Haushalt und in der Krankenpflege erfahren, **sucht** Stellung. Off. unter **O. 5146** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Mädchen sucht i. Haush.
Dauerstellung
v. 1. 8. in Stadt oder Land. Zeugn. vorhand. **Pomorska 41, W. 8.** 2230

Kath. Mädchen, d. selbst. kocht u. einmacht, sucht Stellg. in bess. Haush. **als Alleinmädchen. Gut.** Zeugnisse. Ang. unter **P. 2692** Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5261

Frische

Matjes-Heringe

eingetroffen . . . . . Stück **0.40** gr
Ferner empfehle ich:
Prima **Fettheringe** Stück zu 5 gr, 8 gr, 10 gr
Matjes-Heringe, vorl. Fang Stück 0.25 gr

Dworcowa Nr. 23-25 **Karl Gross** **Stary Rynek Nr. 8**
Telefon 3128. **Bydgoszcz** Telefon 1528.

An- u. Verkäufe

Wer günstig ein **Haus, Landwirtschaft, Gut, Mühle, Geschäft** — gleich welcher Art —
kaufen, verkaufen, tauschen will, wende sich an
Sokołowski, Bydgoszcz, Sniadeckich **52.** 2255

Eisengeschäft

Haus- u. Küchengeräte, in einer kleinen Stadt der Prov. Posen zu verpachten. Gute Existenz für Anfänger, da klein. Warenlager zu übernehmen ist. Anfragen erbitte unter **B. 5204** an die **Geschst. d. Ztg.**

Grundstück

in Bydgoszcz, gut. Zustande, 8 Wohg. Laden, schön. Gart. f. **100 000 zł** bar z. **verkauf.** Agenten ausgeschlossen. Off. unt. **R. 2144** a. d. Gesch. d. Ztg.

Haus u. Bauplatz

mit schönem Obstgart. zu verk. **Karpacka 39.** 2241

Suche Privatwirtschaft von 50—80 Mg., mögl. **Nähe Bydgoszcz.** Bedingung guter Boden. Agent. ausgeschlossen. Zuschr. mit Lage, Inventar- u. Preisangabe u. **B. 2237** a. d. G. d. Ztg.

Kl. Hausgrundstück

in Bydgoszcz oder Toruń bei Anzahlg. von 5—6000 zł zu kaufen gesucht. Off. u. **C. 2238** an die Geschst. d. Ztg.

Wassermahl- u. Schneidemühle

100 Morgen Land, 30 Morgen Wiesen und 50 Morg. Mühlenteich, Aalfang, zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Off. u. **M. 5276** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bullenwiesen

7,5 Morg., Parzelle 692, **zu verkaufen** 2252
Niezgodzka,
Miedzyn, p. Fordon.

Kaufe braunen, scharf., kräftigen, jungen

Dtsch. Drahthaar-Rüden od. Welpen

von scharfen Eltern.
Forstverwaltung 5234
Nielub, p. Wąbrzeźno

Prima amerikanische

Leghorne

2 mal auf Ausstellung prämiiert, wegen Liquidation, evtl. m. Stall preiswert abzugeben. **R. Obermayer, Bydg. 5,** Przemysłowa 22. 2243

Pianino schwarz gut erhalten, fast neu, Fabr. P. Röhr, **Berlin,** Hoflief., verk. **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. 2246

Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel
nur **1,38** Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5119
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2.

Sommersprossen, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie Apoth. J. v. Gadebusch **„Axela"-Creme** in Dosen zu 1.—, 2.-, 3.50 zł, „Axela"-Seife 1.— zł, 3 Stück 2.70 zł.
J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7. 4888

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
5112 Tel. 1301.

Geschäftswagen 2124

zu verk. **Hetmańska 25.**

K.-Badeofen

Gußwanne, verk. 2254
Poznańska 29, Klempn.

---

1 Senking-Herd

Plattengröße 2.05 m lang, 88 cm breit 85 cm hoch, 1 Senking-**Herd,** Plattengröße 1.60 m lang, 80 cm breit, 85 cm hoch, beide Herde gebraucht, sehr gut erhalten und neu ausgemauert, verkaufe spottbillig. Gefl. Zuschr. unter **C. 5205** an die „Deutsche Rundschau".

Stahl-Bandmaß
20 m lang, verkauft 2244
Mazowiecka 5, W. 1.

Wohnungen

Komfort. Villa

in Bleichfelde, 5 gr., 2 kl. Zimmer, sämtl. Bequemlichkeiten, Stall usw., 900 qm Garten, **zu vermieten.** 2245
Anfragen **Cicha 4.**

6-Zimmer-Wohnung zu vermiet. **R. Arndt,** Marsz. Focha 15/17. 5039

4-Zimm.-Wohng.

ab 1. 8. 35 zu vermieten
Jul. Roß 5187
Grunwaldzka Nr. 10.

3-Zimmer-Wohng.

mit Küche u. Zubehör, zum 1. August gesucht. Offerten unter **R. 2215** an die Geschst. d. Ztg.

Beamter, kinderl., sucht

2 Zimm. u. Küche.

Gefl. Offert. unter **E. 2242** an die Gst. d. Zt.

Deutsche, ruhige Dame, in den 50gern, sucht

leeres Zimmer

für dauernd, bei guten Leuten von gleich oder später, auch bei alleinstehender Dame. 5275
Näheres bei **O. Schulz,** Dworcowa 30, W. 3.

Pachtungen

Molkerei-Pacht.

Familienhalber trete **Pacht-Molkerei** für den billig. Preis von 800 zł ab. Offerten befördert **Konczak, Inowrocław** Solankowa 7. 5235

Verpachte mein **Grundstück**
16 Mg., m. voll. Ernte, 5 Mg. Wiese u. 11 Mg. Land. **Julius Grohl, Lochowo.** 2253

Große Lagerräume

ab 1. 10. 35 zu vermiet. **Jul. Roß,** Gdańska 17. 5195

Kleinerts Garten 4. Schleuse.
Inh. Kowalski 5065
Sonn- und Feiertags

Großes Garten-Konzert.

Niedrige Preise. Angenehmer Gartenaufenthalt

Das

Hohensteiner Puppenspiel-Theater

gibt Gastvorstellungen in folgenden Orten:

Ortsgr. **Vandsburg**	Donnerstag, den 11. Juli	
„ **Konitz**	Freitag, den 12. Juli	
„ **Stargard**	Sonnabend, den 13. Juli	
„ **Schöneck**	Sonntag, den 14. Juli	
„ **Dirschau**	Montag, den 15. Juli	
„ **Kulm**	Dienstag, den 16. Juli.	

Für Kinder 16 Uhr. Für Erwachsene 20 Uhr.

Das Hohensteiner Puppenspiel-Theater machte bereits im Vorjahre eine Gastspiel-Reise durch viele Ortschaften Posens und Pommerellens. Seine Darbietungen haben überall bei der deutschen Bevölkerung freudige Aufnahme gefunden.

Mit Rücksicht auf die dabei entstehenden erheblichen Unkosten muß ein geringer Eintrittspreis erhoben werden und zwar für Kinder 10 gr, für Erwachsene 30 gr.

Oeffentlich für Alle. 5061

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 156.

Bromberg, Donnerstag, den 11. Juli 1935.

Pommerellen.

10. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Ausländerverkehr in Graudenz** gestaltete sich im Monat Juni d. J. besonders lebhaft, wozu namentlich der Besuch der ehemaligen Graudenzer beitrug. Es trafen ein aus Deutschland 224, Italien 12, Tschechoslowakei 6, England 4, Danzig 3, Frankreich 2, sowie aus Österreich, der Schweiz, Holland, Ungarn und den Vereinigten Staaten je 1 Person, insgesamt somit 256 Ausländer. Abgereist sind 222 fremde Staatsangehörige, und zwar aus Deutschland 188, Italien 12, Tschechoslowakei 5, Frankreich, Danzig, England, China je 3, Schweiz und Amerika je 2 und Österreich 1. *

× **Städtische Pferdeversteigerung.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie am Freitag, dem 12. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab auf dem Gute Böslershöhe (Strzemięcin) acht fünf Monate alte, sowie drei einjährige Fohlen, ferner ein ausrangiertes Pferd versteigern lassen wird. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. *

× **Freiwillig aus dem Leben schied** am Dienstag früh ein hiesiger 64jähriger Fleischermeister. Er wählte dazu den Tod durch Erhängen in der Küche seiner Wohnung. Der nach Entdeckung der bedauernswerten Tat herbeigerufene Arzt konnte nur noch das bereits eingetretene Verscheiden feststellen. Was den Unglücklichen zu seinem unseligen Schritt veranlaßt hat, ist bis zur Zeit noch nicht festgestellt worden. *

× **Verschwunden.** Der Polizei zeigte Stanisław Balcerzak, Blumenstraße (Kwiatowa) 19 wohnhaft, an, daß seine Mutter Łucja Szczepańska am letzten Sonntag, 7. d. M., gegen 10.30 Uhr aus der Wohnung fortgegangen und bisher nicht zurückgekehrt sei. Die Vermißte ist 65 Jahre alt. Wer über sie etwas in Erfahrung bringt, möge das dem nächsten Polizeiamt mitteilen. *

Thorn (Toruń)

v. **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag wieder um 3 Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Dienstag früh bei Thorn 0,53 Meter über Normal. Die Wasserwärme stieg im Laufe der letzten 24 Stunden von 13,6 auf 14,4 Grad Celsius an. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“ und „Halka“ bzw. „Eleonora“, und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt „Witeż“ bzw. „Saturn“ und „Belgja“. Die Fahrt nach Danzig trat der Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit einem mit Getreide und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen an. **

v. **Ein kleines Feuer** entstand am Montag in einer hiesigen Auto-Reparaturwerkstatt. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich. **

* **Durch ein fehlgegangenes Geschoß verletzt.** Der ul. Batorego 83 wohnhafte Ludwik Wylangowski meldete der Polizei, daß er von einem ihm unbekannten, im Garten auf Vögel schießenden Offizier in dem Augenblick angeschossen wurde, als er auf der Bank vor der Wohnung seines Bekannten Murawski saß. — Wylangowski, der eine Verletzung unterhalb des linken Knies davongetragen hat, mußte durch die Rettungsbereitschaft in das Krankenhaus in Mocker gebracht werden, von wo er nach Anlegung eines Verbandes wieder nach Hause entlassen werden konnte. Später mußte der Verletzte nochmals den Arzt aufsuchen, weil die Wunde eine weitere Behandlung erfordert. — Die Ermittlungen zwecks Feststellung des unglücklichen Schützen führt die Kriminalpolizei im Verein mit der Militärgendarmerie. **

‡ **Wegen Umhertreibens** auf den Gleisanlagen der Eisenbahn wurden am Montag zwei Personen festgenommen. Das gleiche Schicksal widerfuhr einer wegen Betruges festgenommenen Person. Außerdem mußten zwei diebstahlsverdächtige Personen den Weg zur Wache antreten, die vorläufig im Polizeigewahrsam behalten wurden. — Zur Anzeige gelangten je eine Betrügerei, Veruntreuung und Sachbeschädigung, sowie Mißhandlung. Wegen gefährlicher Bedrohung und unerlaubten Waffenbesitzes in je einem Falle wurden Protokolle geschrieben. **

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte folgende Preise: Butter Pfund 1—1,30, Weißkäse 0,30, Sahne Liter 1,20, Eier die Mandel 1—1,10, Honig 1,50. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Gänse 2,50—3, für Enten 1,40—1,60, für Hühner 1,50—2 und für Tauben (Paar) 0,90—1,20 Złoty. Für junge Hühnchen forderte man 0,70—1,30 Złoty pro Stück. Die Preisnotierungen auf dem Fleischmarkt waren folgende: Schweinefleisch 0,45—0,60, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch, Speck 0,60, Schmalz 0,80 Złoty; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: Himbeeren 0,50—0,60, Kirschen 0,30 bis 0,50, Gartenerdbeeren 0,30—0,45, Johannisbeeren 0,25, Blaubeeren 0,35, Blumenkohl 0,10—0,30 pro Kopf je nach Größe, Weißkohl 0,15, Bohnen 0,50, Mohrrüben Bund 0,08, Gurken 0,40, Tomaten 1—1,20, Salat 0,05, alte Kartoffeln Pfund 0,04 Złoty. Der Umsatz ließ zu wünschen übrig. **

Konitz (Chojnice)

tz **Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend kurz vor der Station Rytel. Der vierjährige Horst Peplinski aus Danzig lehnte sich weit aus dem Fenster des Zuges und stürzte heraus. Der Zug konnte sofort zum Stehen gebracht werden. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden und sofort ins Konitzer Borromäusstift gebracht, wo es kurz nach seiner Einlieferung starb.** +

tz **Die Ortsgruppe Frankenhagen** des Verbandes Deutscher Katholiken veranstaltete am Sonntag ein Sommer- und Kinderfest. Bei schönstem Wetter entwickelte sich schnell auf dem Festplatz reges Leben. Die Anwesenden wurden mit Kaffee und Kuchen bedacht, Spiele und Wettspiele wurden veranstaltet und auch die Schieß- und Würfelbuden fanden starken Anklang. Dann ging es zum Vereinslokal zurück, wo bis zum frühen Morgen getanzt wurde. +

tz **Bei dem Verbands-Königsschießen** der Pommereller Schützengilden wurde Herr Kiljan Troka aus Konitz Verbandskönig. Weitere Preise errangen die Konitzer Schützen Kaletta, Wincent Brzeżynski, Rekowski und Kądziela. +

Br **Neustadt (Wejherowo)**, 9. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt im Salińskischen Saale eine Versammlung ab. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Mit dem gemeinsamen Liede „Wann wir schreiten Seit an Seit“, wurde die Versammlung eröffnet. Zum Beginn gedachte der Vorsitzende Suchecki des verstorbenen Marschalls Piłsudski, wobei sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Es folgte ein Vortrag: „Warum Konfessionen?“, der großen Beifall erntete. Der Vorschlag, als zweite Kassiererin Frl. Weiß anzustellen, wurde genehmigt. Mit dem Liede „Kein schöner Land“ wurde die Versammlung geschlossen.

h **Neumark** (Nowemiasto) 9. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß der Kreisausschuß die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 Złoty vom Arbeitsfonds zum Zwecke weiterer Kanalisierungsarbeiten genehmigt hat. Für den Bau eines Pommerellischen Museums bewilligte man einen Beitrag von 100 Złoty. Zum Erweiterungsbau des hiesigen Gymnasiums hat sich die Stadtverwaltung bei der Wojewodschaftskommunalsparkasse um eine Anleihe von 18 000 Złoty bemüht. Die Anleihe ist zugesprochen. Nach einer längeren Debatte beschloß man, die kurzfristige Anleihe von 18 000 Złoty bei der Kommunalkreditbank in eine langfristige Anleihe umzuändern. Ferner wurde beschlossen, einen Teil des Marktplatzes mit Zementplatten auszulegen. Das dadurch freiwerdende Steinmaterial soll zum Pflastern des Viehmarktes dienen. Bezugnehmend auf den Erweiterungsbau des Gymnasiums und der Ausbesserung der Batterien im Elektrizitätswerk wurde ein Zuschlagsbudget für das Wirtschaftsjahr 1935/36 bewilligt. Bei der Angelegenheit des Verkaufs der früheren Töchterschule entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Die Polizeibehörde hat das Angebot, das Gebäude zu erwerben, abgelehnt. Es sind jetzt zwei ernsthafte Reflektanten da, die für das Gebäude 18 000 Złoty bieten. Das Parlament einigte sich dahin, das Gebäude im Offertenwege zu verkaufen, um vielleicht eine höhere Summe zu erzielen. Da die abermalige Bürgermeisterwahl vom Innenministerium nicht bestätigt wurde, hat der Wojewode einen kommissarischen Bürgermeister, nämlich Herrn Seweryn Wachowiak aus Graudenz eingesetzt.

Nachdem die Rinderseuche erloschen, ist die Sperre für Rindvieh wieder aufgehoben. Infolgedessen ist der Auftrieb von Rindvieh auf den Viehmärkten wieder zulässig.

In Skarlin brach ein Feuer beim Landwirt Schramka aus. Verbrannt sind eine Scheune und zwei Viehställe. Das Feuer übertrug sich noch auf Scheune und Stall des Landwirts Weilandt und legte auch diese in Asche. Außerdem fielen dem Feuer die landwirtschaftlichen Maschinen, eine Britschke, drei Wagen und Holzvorräte zum Opfer. Der Brandschaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 8. Juli. Am vergangenen Sonntag fand hier eine Tagung der Feuerwehren aus dem Kreise Löbau (Lubawa) statt. Die Tagung eröffnete der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Vizestarost Budnik, der die erschienenen örtlichen Feuerwehren und die Delegierten der Feuerwehrbehörde mit dem Vorsitzenden des Bezirksfeuerwehrverbandes Starost Kalkstein aus Briesen (Wąbrzeźno) an der Spitze, aufs wärmste begrüßte. Anwesend waren 394 Feuerwehrleute. Unter Vorantritt einer Feuerwehrkapelle begab sich der lange Zug in die Kirche zum Gottesdienst. Danach wurde vor dem Starosteigebäude dem Starost Dr. Tomczyński Rapport gegeben, der darauf die Front abschritt. In einer Ansprache wies er auf die Wichtigkeit der Aufgabe, die die Feuerwehr zu erfüllen habe, hin. Nach einer Defilade gab es Mittagessen. Nachmittags fanden im Rahmen des Programms Wettbewerbe für die städtischen und ländlichen Feuerwehren gesondert, statt. Von den städtischen Wehren errang Neumark den 1. Preis (100 Złoty), Löbau den 2. Preis (30 Złoty); von den ländlichen folgenderweise: Bratjan 100 Złoty, Waldyki 575 Złoty, Lekarty 60 Złoty, Grabowo 50 Złoty, Lonkorsch 40 Złoty, Neuhoff 35 Złoty, Grischlin 25 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 8. Juli. Das dreijährige Söhnchen des Briefträgers Krawanski aus Jeżewo hiesigen Kreises hatte in Abwesenheit der Eltern aus einer Flasche Essigessenz getrunken, wonach es schwer erkrankte. Durch die schnelle Hilfe des Dr. Jettkanto aus Laskowitz besteht Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten.

Die Leiche der vor acht Tagen ertrunkenen 20jährigen Jadwiga Durawa aus Jungen ist bei Graudenz gefunden worden, dagegen ist die Leiche des am selben Tage ertrunkenen Beamten Dondzilly noch nicht geborgen.

Die diesjährige Heuernte, die infolge der günstigen Witterung sehr gut ausgefallen ist, ist hier als beendet zu betrachten.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 9. Juli. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war trotz der Heu- und Klee-Ernte sehr gut beschickt. Es waren eine Unmenge Pferde aufgetrieben, der Handel aber stockte sehr, da der Bargeldmangel immer größer wird. Es brachten gute Arbeitspferde 300—350 Złoty. Für ältere Tiere zahlte man bis 200 Złoty. Der Rindviehmarkt dagegen war weniger gut beschickt, war aber von Händlern, die sehr viel Jungvieh kauften, gut besucht. Für gute Milchkühe wurden 150—200 Złoty gezahlt, alte Tiere brachten 50—100 Złoty. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 0,90—1,00, Eier 0,75, Blaubeeren 0,15—0,20, Erdbeeren 0.20 pro Liter. Rehfüßchen 0,20 pro Liter. Für Ferkel wurden 18—22 Złoty für das Paar gezahlt.

Gleich nach der Beendigung der Lehrerprüfung im hiesigen Seminar schlugen bis jetzt noch nicht bekannte Täter die Fensterscheiben in der Privatwohnung des hiesigen Direktors ein. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist ohne Erfolg geblieben.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 9. Juli. Am Sonntag fand hier das 40. Posaunenfest statt, zu dem sich zahlreiche Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden hatten. Nach einer Morgenandacht folgte der Festgottesdienst in der Schwesternhauskirche. Nachmittags fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Landeskirche die Hauptfeier statt. Mit einem Posaunenvortrag, gemeinsamem Lied und Gebet nahm die Feier ihren Anfang, worauf bei wechselnden Posaunen- und Gesangvorträgen sowie allgemeingesungenen Liedern von Prediger Dohne-Wernigerode, Prediger Maier-Marburg und Pfarrer Lassahn-Vandsburg, Ansprachen gehalten wurden. Mit Gebet und gemeinsamem Liede fand das Posaunenfest seinen Abschluß.

X **Zempelburg** (Sępólno), 9, Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen der Landwirte Anton Karczewski und Leo Przybisz in Waldau die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich Josef Zawleja aus Wielle zu verantworten, der im Monat März d. J. dem Besitzer Kulesz in Lukowo ein Herrenfahrrad gestohlen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits wegen Diebstahl von drei Fahrrädern vorbestraft war, zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Kleine Rundschau.

Ueberschwemmungskatastrophen.

Amerika,

und zwar das Gebiet von Albany im Staate Newyork, ist von einer Überschwemmung heimgesucht worden. Bisher hat die Katastrophe 30 Todesopfer gefordert. Über 100 Menschen werden vermißt. Der Sachschaden wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt. Die Flüsse sind weiter im Steigen begriffen.

*

Auch in China

im Flußgebiet des Yangtsekiang haben erneute schwere Regenfälle die Hochwassergefahr außerordentlich verschärft. In der Stadt Itschang am Unterlauf des Yangtsekiang stehen tausende von Häusern unter Wasser. Man rechnet mit großen Verlusten an Menschenleben und Vieh. In Hangkau sind die niedrig gelegenen Teile der ausländischen Niederlassungen überschwemmt und die unteren Stockwerke der Lagerhäuser müssen geräumt weden. Auch mehrere Vororte von Nanking stehen unter Wasser. **Einer Dienstag-Meldung aus Hangkau zufolge sind bereits 4400 Häuser zerstört worden. 20 000 Menschen haben damit ihr Obdach verloren. Die Eisenbahnstrecke Hangkau—Peiping ist durch den Einsturz einer Eisenbahnbrücke unterbrochen worden.**

Überfall auf schwimmende Spielhölle.

Wie aus Long Beach (Kalifornien) berichtet wird, überfielen nachts Piraten die acht Meilen vom Strand verankerte Luxusyacht „Monte Carlo“. Den Piraten fielen über 22 000 Dollar Bargeld und Schmucksachen von großem Wert in die Hände, Die Luxusyacht „Monte Carlo“, die ausschließlich Spielzwecken dient, und in deren Räumen auch Tanzfeste veranstaltet wurden, liegt außerhalb der Hoheitsgrenze und war der Ausflugsort leidenschaftlicher Spieler. Die fünf Piraten, die den verwegenen Überfall auf die Yacht während der Nacht als die Besatzung schlief, durchführten, war schwer bewaffnet und es gelang ihnen mit Leichtigkeit, die Mannschaft der „Monte Carlo“ in Schach zu halten.

Haltlose Beschuldigung.

Wer sollte den Zaren Nikolaus II. retten?

Von Viktor August Wroblewski.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juli 1918 wurde die Zarenfamilie in Jekaterinburg ermordet. Die jüngst gegen Deutschland in dieser Angelegenheit gerichteten Anwürfe des letzten französischen Botschafters am Zarenhofe werden hier von sachkundiger deutscher Seite zurückgewiesen. Die Schriftleitung.

Im Höhepunkt des Ringens um den Endsieg im Weltkriege im Sommer 1918, als die Blicke der gesamten Welt auf die waffen- und eisenstarrende Front in Frankreich gerichtet waren, erfüllte sich fern im Ural das Geschick des letzten russischen Zaren und seiner Familie.

Vor nicht langer Zeit lenkte ein französischer Diplomat die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf die blutige Tragödie jener Julinacht, aber nicht aus Anteilnahme an dem entsetzlichen Ende des einst mit Frankreich eng verbündeten Zaren, sondern nur in der Absicht, aus jenem Ereignis politisches Kapital gegen Deutschland zu schlagen. Frankreichs ehemaliger Botschafter am Zarenhof, Maurice Paléologue, hat die Welt nach vielen früheren schillernden und formvollendeten Erzeugnissen seiner Feder mit einem neuen Buch beglückt, das unter dem Titel „Wilhelm II. und Nikolaus II." in Paris erschienen ist und keinen anderen Zweck hat, als Deutschland in der Person seines einstigen Kaisers öffentlich anzuklagen, daß es nichts unternommen habe, um den Zaren Nikolaus II. seinen roten Henkern zu entreißen. Paléologue schreibt wörtlich:

„Wilhelm hat sie (d. i. Zarenfamilie) von der Hand der Bolschewisten sterben lassen. So schwer diese Anklage wiegt, so zweifle ich nicht, daß sie von der Geschichte angenommen wird. Seit dem Januar 1918, also sieben Monate vor dem schändlichen Drama von Jekaterinburg, hätte Wilhelm nur ein Wort zu sagen brauchen, um die kaiserliche Familie zu retten."

Die Unsinnigkeit dieser Behauptung liegt für jeden, der sich die damalige politische Lage in die Erinnerung ruft, klar zu Tage, und doch wird es genügend urteilslose Leser dieser stilistisch wiederum glänzend geschriebenen Anklageschrift geben, die nur zu gern den hier gegen Deutschland und seine damalige Regierung vorgebrachten Verleumdungen Glauben schenken und sich dadurch auch in ihrer Einstellung zum heutigen Deutschland beeinflussen lassen werden. Es ist daher zu begrüßen, daß Dr. Kurt Jagow, Hausarchivrat im Brandenburg-Preußischen Hausarchiv, an Hand einwandfreier Quellen dem französischen Feuilleton-Historiker inzwischen die gebührende Antwort erteilt und in dem Aufsatz „Die Schuld am Zarenmord" Paléologues Anklage ad absurdum geführt hat.

Vor allem eines: Paléologue fragt, warum Deutschland im Jahre 1918 nichts unternommen habe, um die Zarenfamilie zu retten. Mit viel größerem Recht muß die Gegenfrage gestellt werden; was haben die Rußland verbündeten Regierungen von Frankreich und England nach dem Ausbruch der ersten russischen Revolution vom März 1917 an in dieser Richtung getan, also zu einer Zeit, wo die russische Revolutionsregierung sich noch in Abhängigkeit von ihr befand? Unmittelbar nach der Verhaftung der Zarenfamilie war der Plan, sie nach England in Sicherheit zu bringen, aufgetaucht, und die Verhandlungen zwischen London und Petersburg führten auch dazu, daß die Britische Regierung ihre Bereitschaft mitteilen ließ, „den Zaren und die Zarin einzuladen, in ihrem Lande Zuflucht zu nehmen und für die Dauer des Krieges in England zu bleiben." Ein englischer Kreuzer sollte den Zaren und die Seinigen in Port Romanow an der Murmanküste abholen und nach England bringen. Als die Deutsche Regierung durch Vermittlung des dänischen Gesandten gebeten wurde, diesen Kreuzer nicht von U-Booten torpedieren zu lassen, erteilte sie sofort die gewünschte Zusage. In Petersburg aber kam die Abreise der Zarenfamilie nicht in Gang, die Verhandlungen zogen sich in die Länge. Anfang April 1917 war die Englandreise des Zaren Gegenstand einer Sitzung des englischen Kabinetts, über die Lloyd George in seinen Erinnerungen folgendes berichtet:

„Es wurde immer schwerer, unsere Einladung aufrecht zu erhalten. Die öffentliche Meinung in Frankreich (!!) war dagegen, daß der Zar sich in einem alliierten Lande niederlasse. Man war der Meinung, es könnte dadurch der Argwohn der revolutionären Elemente in Rußland erregt werden, deren Unterstützung für die wirksame Mitarbeit der russischen Armee an der Kriegführung erforderlich war ..."

Zunächst blieb die Einladung formell zwar aufrecht erhalten, aber der englische Botschafter in Petersburg erhielt die Weisung „von dem Gedanken, die kaiserliche Familie nach England kommen zu lassen, abzuraten". Und schließlich erfolgte dann die glatte Weigerung der Englischen Regierung, dem verbündeten Zaren ein Rettungsasyl zu bieten. Der bekannte russische Revolutionsminister Kerensky erzählt in seinen Erinnerungen, daß Ende Mai oder Anfang Juni 1917 der englische Botschafter in Petersburg ein Schreiben eines hohen Beamten des Foreign Office erhalten habe. „Mit Tränen in den Augen, kaum fähig seine Erregung zu meistern, unterrichtete Sir George den russischen Außenminister von der endgültigen Weigerung der Englischen Regierung, dem früheren Kaiser von Rußland Zuflucht zu gewähren."

Und Frankreich — der engste Verbündete des ehemaligen Zarenreiches? Was hat Frankreich getan? Es genügt, auf den Bericht des englischen Botschafters in Paris, Lord Bertie, vom 22. April 1917 hinzuweisen, in dem er über die Möglichkeit, den Zaren in Frankreich aufzunehmen, folgendes nach London mitteilt: „Ich glaube nicht, daß der frühere Zar und seine Familie in Frankreich willkommen wären. Die Zarin ist nicht nur von Geburt, sondern auch ihren Gefühlen nach eine Boche. Sie hat alles getan, was sie konnte, um eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen. Sie gilt als eine Verbrecherin oder als eine verbrecherische Wahnsinnige, und der frühere Zar gilt als ein Verbrecher zufolge seiner Schwäche und seiner Unterwerfung unter ihre Befehle." Paléologue selbst, der moralisierende Ankläger gegen Deutschland, hat in den kritischen Monaten 1917 in Petersburg, abgesehen von ein paar sentimentalen Tagebucheintragungen, keinen Finger für den Zaren gerührt.

Was nun die Deutsche Regierung betrifft, so weist Jagow mit allem Nachdruck daraufhin, daß für sie überhaupt erst mit dem Jahre 1918, d. i. mit dem Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, die theoretische Möglichkeit gegeben war, sich für den Zaren einzusetzen. Wie gesagt, die theoretische Möglichkeit. Praktisch konnte Deutschland so gut wie nichts tun! In den Friedensvertrag von Brest-Litowsk — das wäre nach Ansicht Paléologues Deutschlands verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen — einen Artikel aufnehmen, der die Freilassung der Zarenfamilie forderte? Man konnte wahrhaftig der Deutschen Regierung nicht zumuten, in ihrer überaus schwierigen Lage den Abschluß des Friedensvertrages durch eine solche Forderung zu gefährden oder zum mindesten zu verzögern! Und selbst wenn diese Forderung von Deutschland erhoben und von der Sowjetregierung zugestanden worden wäre, so hätte man praktisch nichts gewonnen. Die Bolschewisten hätten genug Mittel und Wege gefunden, die Erfüllung dieses Vertragspunktes hinauszuzögern, oder sie hätten es äußersten Falles einzurichten gewußt, daß der Zarenfamilie bei der Fahrt vom Ural nach Moskau ein „Unfall" zugestoßen wäre. Außerdem sind mehrfach Äußerungen des Zaren und der Zarin bekannt geworden, daß sie lieber in Rußland untergehen als von Deutschland gerettet werden wollten. Das war die Einstellung der in Frankreich als „Boche" geltenden Zarin!

Und schließlich muß in Betracht gezogen werden, daß Deutschland seine eigenen Vertreter in Rußland damals nicht genügend schützen konnte, wie die Ermordung des deutschen Botschafters in Moskau, Mirbach, und des Feldmarschalls von Eichborn in Kiew zeigte. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten hat die Deutsche Regierung alles in ihren Kräften stehende getan, um Glieder der Zarenfamilie zu retten. Für den Zaren selbst, der doch eine politische Person war, konnte sie zwar nichts tun. Jede Aktion in dieser Richtung hätte seine Lage nur verschlimmert. Um so tatkräftiger hat Deutschland sich für die Zarin und ihre Töchter eingesetzt mit der Begründung, daß es sich um Prinzessinnen deutschen Geblütes handle, wobei der 13jährige Thronfolger als zur Mutter gehörig betrachtet wurde. Die Sowjetregierung ging scheinbar bereitwillig auf die deutschen Vorstellungen ein und setzte die diesbezüglichen Verhandlungen auch noch fort, als das Geschick der Zarenfamilie sich bereits erfüllt hatte; denn die Bolschewisten wagten es nicht gleich, die ungeheuerliche Mordtat in ihrem ganzen Umfange einzugestehen.

So hat Deutschland alle Rettungsmöglichkeiten für die ihm so feindlich gesinnte Zarenfamilie versucht, während England und Frankreich in der Zeit, als die Rettung des Zaren in ihrer Hand lag, versagt haben.

Hüben und drüben.

Polnische Organisationen aus Schlesien nehmen am Warschauer Treffen teil.

An dem Treffen der polnischen Auslandsjugend, das vom 12. bis 14. Juli in Spala bei Warschau stattfindet, werden 250 Mädchen und Knaben der polnischen Pfadfindervereinigungen in West-Oberschlesien teilnehmen. Ferner werden 1000 Mitglieder der übrigen polnischen Jugendorganisationen, die im deutschen Oberschlesien bestehen, die Fahrt nach Spala antreten. Auf der Rückreise werden sie in Krakau Station machen und sich an der Aufschüttung des Pilsudski-Hügels beteiligen. Die polnische Presse hebt hervor, daß die deutschen Behörden die erforderliche Ausreisegenehmigung erteilt haben, während die tschechoslowakischen Instanzen die Genehmigung ablehnten.

In diesem Zusammenhange erfährt ein scharfer Feldzug eine grelle Beleuchtung, den der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** vor kurzem gegen die Organisation von Jugendvereinen und sogar Pfadfindergruppen unter den deutschen Kolonisten in Ostgalizien begonnen hat. Insbesondere wandte sich das Blatt gegen die Abhaltung eines dreitägigen Ferienkurses für Jugendliche, der in der Kolonie Dornfeld bei Lemberg „unter dem Deckmantel einer Pfadfindertagung" vom Verein Deutscher Hochschüler zusammengerufen worden sei. Man habe dort Vorträge über den Nationalsozialismus in Deutschland, das deutsche Bauerntum in Polen, einiges über Vererbungslehre und Rassenhygiene usw. gehört, was alles dem Krakauer Blatt soviel zu denken gibt, daß es diese Arbeit der deutschen Jugend in Polen in einem Aufsatz verarbeitet, der „Staatsfeindliche Arbeit unter den deutschen Kolonisten in Ostgalizien" überschrieben ist. Die Lodzer „Freie Presse" stellt dazu die Frage, ob das Krakauer Blatt von der Oppelner Tagung des Verbandes polnischer Pfadfinder nicht gehört habe, wo u. a. beschlossen wurde, bei jeder Gelegenheit, ob in geschlossenen Räumen oder auf Fahrt oder Ausflug in polnischer Pfadfindertracht frei aufzutreten, ob das Blatt weiß, daß die Tätigkeit der polnischen Pfadfinderjugend in Deutschland nicht im mindesten gehindert wird, daß außerdem die polnischen Pfadfinder des Reiches für die Spalaer Tagung Gäste der Pfadfinder in Polen sind. Wenn man ähnlich urteilen wollte, wie es das Krakauer Blatt tut, dann müßte man doch auch von der Oppelner Tagung als von einer „staatsfeindlichen Arbeit" sprechen, die noch dazu „unter dem Deckmantel einer Pfadfindertagung" vor sich ging.

Es fragt sich weiter, was denn eigentlich „staatsfeindliche Arbeit" ist; ist die gleiche Tätigkeit polnischer Pfadfinder im Reich lobenswert, die deutscher Pfadfinder in Polen aber staatsfeindlich?

Politiker, die nicht genehm waren.

Der bisherige außenpolitische Redakteur des konservativen „Czas", Dr. W. A. Zbyszewski, der zu den begabtesten polnischen Publizisten der jüngeren Generation gehörte, hat seinen Posten plötzlich verlassen müssen. Zbyszewski, der aus dem diplomatischen Dienst in das Zeitungswesen gekommen war, hatte zuletzt großes Aufsehen mit zwei Artikeln für engere Zusammenarbeit mit Deutschland erregt, die auch von der offiziösen „Gazeta Polska" als zu weitgehend beanstandet wurden. Man nimmt an, daß er offenbar wegen dieses temperamentvollen Vorstoßes aus dem Organ des Fürsten Radziwill ausgebootet worden ist.

Auch ein anderer besonders deutschfreundlicher polnischer Politiker, der Wilnaer Abgeordnete Mackiewicz, hat — wie es heißt — innerhalb seiner eigenen Partei neue Schwierigkeiten wegen seiner außenpolitischen Anschauungen. In unterrichteten Kreisen wird es als sehr zweifelhaft bezeichnet, ob Mackiewicz bei den Neuwahlen wieder als Kandidat aufgestellt wird. Im jetzigen Sejm war er auch Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, kam aber seit 1933 dort nicht mehr zu Wort.

Der Drang nach dem Westen.

Wilno ist eine polnische Stadt, deren geistige Fäden sich nach dem Westen auszuspinnen gewohnt sind.

Es ist nicht verwunderlich, daß in dieser Stadt, die so hart an den Osten stößt, der Drang nach dem Westen sich deutlich bemerkbar macht, der Wunsch an den Westen Anschluß zu bekommen, lebhaften Ausdruck findet. Es ist eine historische Tatsache, daß schon lange vor Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftspaktes, also zu einer Zeit, als es noch recht unpopulär und geradezu „verräterisch" war, für einen Ausgleich mit Deutschland einzutreten, ein Wilnoer Blatt Artikel für eine Verständigungspolitik und eine deutsch-polnische Freundschaft eintrat. Gerade in einer Stadt wie Wilno konnte das erfolgen, zumal dort eine wissenschaftliche Größe wie Prof. Dr. Marjan Zdziechowski an der Universität las und auch deren Rektor war. Prof. Zdziechowski, dessen 30jähriges Jubiläum wissenschaftlicher Tätigkeit Anlaß zu bedeutenden Ehrungen des Gelehrten gab, ist ein Kenner des Ostens wie selten ein zweiter. Aus der Minsker Gegend stammend, studierte er slawische Philologie in Petersburg und Dorpat, Graz und Agram und in Genf vergleichende Literatur. Für seine Arbeit „Mesjaniści i słowianofile" erhielt er den Doktor-Titel der Universität Krakau, die ihn 1891 auch zum außerordentlichen Professor und 1908 zum ordentlichen Professor ernannte. Außerordentlich reich ist seine wissenschaftliche Tätigkeit und groß die Zahl seiner Werke, die er nicht nur in polnischer, sondern auch in deutscher, französischer und russischer Sprache veröffentlichte. Dieser Mann, der übrigens nach dem Maiumsturz durch den Marschall Pilsudski neben Prof. Moscicki als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten vorgesehen war, ist ein Gegner des Bolschewismus, ein Gegner Rußlands und des Ostens. Seine Arbeiten sind einer Generation Politiker und Journalisten richtungweisend. Prof. Zdziechowski und Wilno müssen zusammen genannt werden, sie ergänzen und erklären einander.

Auch in der Universität, die seit ihren Anfängen als **Jesuitenschule bis heute Beziehungen zum Westen und besonders zu Deutschland gepflegt hat**, macht sich deutlich der Wunsch bemerkbar, polnische Trutzburg westlicher Kultur gegen den Osten zu sein. Hier haben bedeutende polnische Männer gelehrt, hier haben bedeutende Polen studiert wie Mickiewicz, Słowacki, Pilsudski. Hier waren aber auch deutsche Professoren tätig. Die Arbeiten in den schön ausgestatteten Jubiläumsbänden der Stefan Batory-Universität aus dem Jahre 1929 beweisen, wie eng die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Polen waren. Als man daran ging, aus Anlaß des 350jährigen Jubiläums der Universität eine Bestandaufnahme der Gräber ehemaliger Professoren auf Wilnoer Friedhöfen durchzuführen, da fand man die größte Zahl auf dem Friedhof der evangelischen Gemeinde!

Neben der Universität muß als ein besonders geistiges Bollwerk die Universitätsbibliothek genannt werden, die unter Leitung von Dr. Adam Lysakowski steht. Sie weist einen Bestand von fast 400 000 Büchern, Manuskripten, Inkunabeln usw. auf. Viele wertvolle Drucke und Manuskripte wurden durch die Russen nach Moskau entführt. Sie konnten bisher nicht zurückerhalten werden, da im Rigaer Vertrag die Russen den Vorbehalt machten, die Rückgabe der aus Wilno entführten Werke erst dann durchzuführen, wenn die territoriale Zugehörigkeit Wilnos endgültig entschieden sei . . . Die Bibliothek wird eifrig besucht. 1934 wurden 3140 Leser registriert, wovon 70 Prozent Studenten waren. Die Zahl der deutschen Werke nimmt unter den fremdsprachigen neben den französischen den ersten Platz ein. Es gibt schöne Lesesäle, kühle Arbeitsräume in dieser Bibliothek, Zeitungen, Zeitschriften, Lexika in allen Kultursprachen sind vorhanden. Joachim Lelewel hat der Bibliothek seine wertvolle Sammlung an Karten vermacht, die in dem Lelewel-Saal vereint sind.

Es herrscht eine schöne Atmosphäre in den alten Räumen der Bibliothek, die eine gleiche Tradition wie die Universität aufzuweisen hat. Ein weiter Weg ist zurückgelegt worden von der Bücherei der Jesuitenschule bis zu der heutigen großen Universitätsbibliothek. Es ist ein Weg, der ganz bewußt polnisch ist und nach dem Westen führt.

In der Reihe der polnischen Bollwerke ist die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu nennen, das Tow. Przyj. Nauk. Diese Gesellschaft wurde 1906 gegründet; sie machte sich zur Aufgabe, Sammlungen anzulegen und zu ordnen, Werke herauszugeben und monatlich Sitzungen abzuhalten, auf denen Referate gehalten wurden. Nachdem Wilno dem Polnischen Staat einverleibt worden war, konnte sich die Gesellschaft sehr schnell entwickeln. Es entstand ein eigenes Gebäude, das Arbeitsräume und die Sammlungen enthält, die der sehr rührige Kustos und Bibliothekar der Universitätsbibliothek Brennsztejn unter sich hat. Diese Sammlungen enthalten aus ältester Vorzeit bis in die jetzige Zeit Funde, Gemälde, Plastiken, Erinnerungen und geben ein nicht uninteressantes Bild der Wilnoer Vorgeschichte, des Landes, der Kultur des Adels, der Wilnoer Dichter und Helden, und nicht zuletzt des Freiheitskampfes und der unerhört harten russischen Unterdrückung. Wer die Erinnerungsgegenstände gerade an die schreckliche Zeit des russischen Henkers Murawjew gesehen hat, der wird einen Vergleich ziehen mit der angeblichen Unterdrückung zu preußischer Zeit im Posener Gebiet. All das, wovon die Gegenstände in diesem Museum Zeugnis ablegen, hat es nicht im Westen Polens gegeben. In Wilno gab es Verbote des Gebrauches der polnischen Sprache in privaten Clubs und geschlossenen Räumen. Die Aufständischen wurden in Massen hingerichtet. Ein Schädel eines polnischen Patrioten ist vorhanden, den eine russische Kugel durchbohrt hat — und so vieles andere Traurige mehr. Wer das gesehen hat, kann verstehen, daß der Pole nicht erinnert werden will an jene Zeit, selbst nicht durch die verstümmelte Form des Namens der Stadt, den die Russen gebrauchten: Wilna.

Wie überall, so auch hier, fühlt man den Wunsch, den Kontakt aufzunehmen nach dem Westen, zu dem man sich hingezogen fühlt, weil der Osten allzu oft hart und bedrängend seine Faust fühlen ließ.

M. H.

G. P. U.-Mord am Rigaer Erzbischof.

In der Nacht zum 12. Oktober 1934 wurde der Erzbischof von Riga — Johann — in seinem etwa vier Kilometer von Riga am Stintsee gelegenen Landhaus ermordet. Seither sind volle acht Monate vergangen, aber das Verbrechen ist immer noch nicht aufgeklärt. Die Täter — das es mehrere waren steht fest — befinden sich alle noch auf freiem Fuß, niemand ist, als der Tat verdächtigt, in Untersuchungshaft genommen worden. Die Umstände der Ermordung des Erzbischofs Johann sind nach der „Preußischen Zeitung" folgende:

Am 12. Oktober 1934, gegen 2 Uhr morgens, erwacht ein Nachbar des Erzbischofs plötzlich aus dem Schlaf und sieht das erzbischöfliche Landhaus in hellen Flammen. Da er keinen Fernsprecher besitzt, läuft er zunächst zum etwa einen halben Kilometer entfernten brennenden Hause, kann aber nicht hineingelangen, weil die Hofpforte fest verschlossen ist. Von einem nahe gelegenen Friedhof aus, dessen schlafende Wächter er auftrommelt, alarmiert er die Feuerwehr. Diese öffnet gewaltsam das Gartentor und die Haustür; das obere Stockwerk brennt lichterloh, das untere ist von den Flammen noch nicht ergriffen und liegt im rötlichen Widerschein düster, mit festverschlossenen Fensterläden, da. Doch in seinem Inneren ist es fast strahlend hell — in allen Zimmern brennen die elektrischen Lampen, aber — kein Mensch ist zu sehen. In einem Seitenflügel findet die Feuerwehr drei alte Nonnen, die Dienerinnen des Erzbischofs, in — tiefem Schlaf. Sie sagen, der Erzbischof habe sie gegen 7 Uhr fortgeschickt, nachdem sie ihm das Abendbrot gebracht hatten; weiter müßten sie nichts.

Jetzt — nachdem die erste Hetze vorüber ist und die Schläuche gelegt sind — fällt den Feuerwehrleuten die furchtbare Unordnung in der Wohnung des Erzbischofs auf: Schränke und Kommoden stehen offen und ihr offensichtlich in Eile durchwühlter Inhalt liegt unordentlich umher; die Möbel sind von ihren Plätzen gerückt und teilweise umgeworfen. Vom Erzbischof aber — keine Spur . . . Immer dichter wird der Rauch. Mit Rauchmasken versehen dringen die beiden Brandmeister in den zweiten Stock vor. Sie stoßen auf eine verschlossene Tür, rennen sie ein, gelangen zu einer zweiten Tür und stutzen: sie ist von außen verschlossen und verriegelt. Auch diese Tür wird aufgebrochen, und nun bietet sich den Feuerwehrleuten ein grausiger Anblick:

Im rötlich schwelenden Rauch, beleuchtet von den zuckend im angeschleuderten Wasser verebbenden Flammen, zwischen verkohlten Brettern und Balken liegt auf einer über eine Hobelbank gelegten Tür ein bis zur Unkenntlichkeit verbrannter menschlicher Körper. — — — Mord! — — —

Die Polizei wird benachrichtigt, eine Mordkommission in verstärktem Bestande trifft ein. Man zweifelt kaum noch, daß es des Erzbischofs Leichnam ist, aber es ist vollkommen unmöglich, die Wesensgleichheit des Toten festzustellen. Der später herbeigerufene Zahnarzt des Erzbischofs erkennt schließlich die Leiche am Gebiß.

Die Untersuchung kommt zu folgendem Schluß: Der Erzbischof ist in der neben seinem Schlafzimmer gelegenen Diele niedergeschossen worden, aber nicht sofort tot gewesen; der gerichtsärztliche Befund zeigt, daß der Ermordete Rauchgase eingeatmet hat. Also hat man ihn, zwar schwer verwundet, aber noch lebend und vielleicht bei Bewußtsein, auf eine Tür gelegt, nach oben in seine Tischlerwerkstatt getragen und dann mit Benzin Feuer angelegt; es steht jedenfalls fest, daß man ihn

lebendig verbrannt

hat. Möglicherweise hätte ein Verbrechen nicht mehr erwiesen werden können, oder man hätte keine Nachforschungen in dieser Richtung angestellt, wenn das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Den Umständen des Verbrechens nach kommen natürlich nur mehrere Täter in Frage. Außerdem verfügte der Erzbischof über außergewöhnliche Körperkräfte und hätte sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch eines bewaffneten Einzeltäters erfolgreich erwehren können.

Die Verbrecher haben offensichtlich nach bestimmten Schriftstücken gesucht; alles, oder einen Teil von dem, was sie gesucht und gefunden hatten, dürften sie im Ofen verbrannt haben, wie aus den Aschespuren geschlossen werden kann.

Dieser furchtbare Mord versetzte nicht nur einen großen Teil der Bevölkerung Lettlands, sondern auch russische Emigrantenkreise in aller Welt in höchste Erregung; desgleichen bewiesen die Spitzen der Regierung und der Staatspräsident ihre rege Anteilnahme. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft arbeiteten unter Hochdruck. 5000 Lat (etwa 4000 Reichsmark) — für lettländische Verhältnisse ein sehr hoher Betrag — wurden für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Aber — nichts über die Ergebnisse der Nachforschungen drang in die Öffentlichkeit; und plötzlich erfolgte eine seltsame Verfügung: Wer „falsche Gerüchte" über die Ermordung des Erzbischofs verbreitete, unterlag einer — im Verwaltungswege zu verhängenden — Geldstrafe bis zu 3000 Lat; bald mußte auch ein Unglücksrabe, der über diesen hohen Betrag wohl nicht verfügte, seinen „Gegenwert" in Gestalt einer sechsmonatigen Gefängnishaft absitzen.

Aber — das geheimnisvolle und tiefe Schweigen, in das die Behörden sich undurchdringlich hüllten, richtete die Aufmerksamkeit nachdenklicher Leute, denen es keineswegs um den Ruhm eines Sherlock Holmes, sondern um die Ergründung der Wahrheit zu tun war, auf einige noch ungeklärte, bzw. nicht bekanntgegebene Begleitumstände des Mordes und auf einige bemerkenswerte Ereignisse und Daten aus dem Leben des ermordeten Erzbischofs, die schließlich zu dem kaum noch zweifelhaften Ergebnis geführt haben, daß

der Mord durch — Agenten der GPU

ausgeführt worden ist.

Die Aussichtslosigkeit nach Tätern zu fahnden, die schon längst unter den schützenden Fittichen der Rigaer Sowjetvertretung nach Moskau verschwunden sind — nachdem sie unter dem Schutz derselben Fittiche das Urteil der GPU vollstreckt hatten — ist jedenfalls eine sehr einleuchtende und überzeugende Erklärung für die Schweigsamkeit und das ungewöhnliche „Versagen" der Rigaer Kriminalpolizei, der man es wirklich nicht glauben will, daß sie dieses Kapitalverbrechen, an dem eine Mehrzahl von Tätern beteiligt war — wodurch die Nachforschungen stets erleichtert werden —, dessen Beweggründe so durchsichtig und dessen Spuren so deutlich sind, nicht aufdecken kann.

Nun sind aber aus dem Leben des ermordeten Erzbischofs zwei schwerwiegende Tatsachen bekannt, die auf ein überaus gefährliches Verhältnis zur GPU schließen lassen. Als er 1918 Bischof in Pensa war, drangen zwei Tschekisten ins Kloster und versuchten die Tür zur Zelle Johannes aufzubrechen. Einer von ihnen wies den Auftrag der „Tscheka" — jetzt GPU — vor, den Bischof zu töten. Damals stand die Sowjetmacht noch auf sehr unsicheren Füßen, es gab noch keine Sowjetmiliz und überall hatten sich häusliche Selbstschutzorganisationen gegen Verbrecher gebildet; der Klosterselbstschutz, der besonders stark war, setzte die beiden Tschekisten kurzerhand an die Luft, und die Sowjetbehörden ließen es zunächst dabei bewenden. Spväter wurde er aber wieder von der Tscheka verhaftet und

zum Tode verurteilt.

Ein Tschekist, der ein ehemaliger Schüler von ihm war und noch nicht alles menschliche Gefühl verloren hatte, setzte es durch, daß die Ausführung des Urteils für unbestimmte Zeit aufgeschoben wurde. Inzwischen optierte Johann, der lettischer Abkunft war, für Lettland und gelangte in die Heimat. Dort begann er einen fast fanatischen Kampf gegen den Marxismus. Vor etwa drei Jahren, als es zu den bekannten tätlichen Ausschreitungen der Marxisten im lettischen Parlament kam, versuchte ein sozialdemokratischer Abgeordneter den Erzbischof zu erwürgen (!). 1933 fand ein Einbruch in sein Landhaus statt, das ständig von verdächtigem Gesindel umlagert war, das zuweilen sogar in den Garten drang; der Erzbischof sah sich mehrmals gezwungen, solche Eindringlinge, die mehrmals auch Widerstand leisteten, eigenhändig hinauszubefördern.

Eine besondere Gefahr für den Erzbischof brachte der Umstand mit sich, daß er eine ganze Sammlung ihm aus aller Welt zugehender Schriftstücke besaß, denen die Bedeutung von Enthüllungen über die Tätigkeit der Marxisten, und insbesondere der Kommunisten, zukam. Der Rechtsanwalt Munkewitsch berichtet in einer Zeitung, der Erzbischof habe in Beantwortung seiner Frage, warum die Marxisten ihn so glühend hassen, heftig auf eine gerade vor ihm liegende

blaue Mappe

geklopft und ausgerufen:

„Sie alle habe ich hier am Wickel. Hier sind ihre Taten verzeichnet, und, glauben Sie mir, wenn das hier ans Tageslicht kommt, sind sie alle erledigt!"

Hier ist wohl der Schlüssel zu dem verabscheuungswürdigen Verbrechen an dem Erzbischof zu suchen.

Drohungen der Kleinen Entente.

Wie das schwerindustrielle „Journal des Débats" zur Habsburger Frage mitteilt, ist die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, der Französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden.

Die Besprechungen zwischen Laval und dem südslawischen Gesandten am Freitag dürften sich, so sagt das Blatt weiter, sicher darauf bezogen haben, und Titulescu werde nicht versäumt haben, sich in London ähnlich auszusprechen. Die Staatsmänner müßten dieser bedeutsamen Haltung der Kleinen Entente Rechnung tragen. Schließlich dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich eng mit den Ländern der Kleinen Entente verbunden sei, und daß die schlimmste Politik die sei, erprobte Freunde alten politischen Gegnern auszuliefern.

Das Belgrader Blatt **„Vreme"** richtet in seinem heutigen Leitartikel in der Habsburger Frage sehr heftige Vorwürfe an die Adresse Österreichs. Das Blatt sagt, es sei unverständlich, wie die Österreichische Regierung sich so wenig der großen Verantwortung bewußt sein könnte, die sie durch ihr Spiel mit der Restauration auf sich geladen habe. Es sei doch längst allen europäischen Staaten zum Bewußtsein gekommen, daß die

Restauration auf jeden Fall Krieg

bedeute. Aus diesem Grunde müsse der Schritt der Österreichischen Regierung, die den Habsburgern in großem Umfange materielle Mittel für eine Restaurationspropaganda flüssig mache, entschieden und unbedingt verurteilt werden.

Zita kommt nicht.

Der österreichische Außenminister v. Berger-Waldenegg hat einem Wiener-Havas-Vertreter gegenüber alle Gerüchte von einer baldigen Rückkehr der Exkaiserin Zita und des Erzherzogs Otto nach Österreich in Abrede gestellt. Zwischen der früheren kaiserlichen Familie und der Österreichischen Regierung bestehe hierüber ein Gentleman-Agreement, das alle Bürgschaften enthalte. Der Abschluß dieser Vereinbarung sei der Einbringung des Revisionsgesetzes voraufgegangen.

Heirat Habsburg—Savoyen?

Das größte Belgrader Blatt, die „Politika", will aus wohlinformierter Pariser Quelle erfahren haben, daß sich der junge Erzherzog Otto demnächst mit der italienischen Prinzessin Maria verloben werde.

Exkaiserin Zita gedenke, mit ihrem Sohn den Sommer im italienischen Orte San Rosore zu verbringen, von wo aus sie sich mit der italienischen königlichen Familie in Verbindung setzen werde.



Wer soll Otto krönen?

Habsburg steht vor der Tür. Otto und Zita rüsten zur Rückkehr nach Österreich. Der Tag der Ankunft in Wien scheint noch nicht bestimmt zu sein, aber Staatssekretär Karwinski befindet sich bereits in Stenockerzeel und verhandelt. Es gibt Leute, die da behaupten, die Rückkehr Ottos bedeute noch lange nicht die Monarchie. Diesen Zweiflern sei ein Artikel entgegengehalten, der erst kürzlich im österreichischen Legitimistenblatt „Der Österreicher" erschienen ist. Der Artikel ist auch sonst sehr interessant.

Kronprinz oder Kaiser?

„Ich wollte gerade am Ring eine Trafik betreten, da bemerkte ich im Schaufenster fünf Bilder, den Kaiser in der Obersten-Uniform des Inf.-Reg. 17 darstellend, und betrachtete diese Bilder zum x-ten Male.

Hinter mir blieben eine Dame und ein Herr stehen und sie rief: „Schau doch, der Kronprinz! Wie fesch!"

Ich drehte mich herum und meinte: „Nicht Kronprinz, sondern Kaiser!" Da erwiderte der Herr: „Wer hat den Kronprinzen zum Kaiser ernannt?"

Wenn wo drei Leute zusammenstehen, muß „was g'scheh'n sein", und plötzlich waren um mich elf Personen versammelt. Also eigentlich eine „nicht angemeldete, fliegende Versammlung". Ja, so etwas gibt es in unseren Reihen! Monarchisten, die noch vom „Kronprinzen" sprechen! Also, ich sah, daß da Aufklärung notwendig war und beantwortete obige, dumme Frage mit einer Gegenfrage: „Wer soll Otto zum Kaiser ernennen: Etwa Herr Benesch? Oder ein durch die Revolution an den Strand gespültes Ungeheuer?" Verlegen sah mich das Paar an und die Neugierigen ergriffen, je nach Geistesverfassung, Partei.

„Wissen Sie nicht, daß Kronprinz Otto Kaiser wurde, als Kaiser Karl die Augen schloß?", setzte ich meine Erklärungen fort.

„Ja, aber die Habsburger sind doch landesverwiesen, so hat doch der Kronprinz kein Reich und kann daher auch noch nicht Kaiser sein!" war die geistreiche Antwort.

Und nun legte ich los. „Passen Sie auf, ich werde ihnen eine Räubergeschichte erzählen, die sich auf der ganzen Welt tausende Male zugetragen hat und dann urteilen Sie selbst.

Ein Automobilist fuhr mit seinem Wagen durch eine einsame Waldgegend; plötzlich mußte er anhalten, da ein Baumstamm quer über die Fahrbahn gelegt war. Kaum war er aus dem Auto gestiegen, um das Hindernis zu beseitigen, sprangen zwei maskierte Räuber aus dem Dickicht und bedrohten den Erschrockenen mit Pistolen. Er mußte die Hände hoch heben, seine Taschen durchstöbern lassen, man nahm ihm Uhr und Kette und die Brieftasche mit einer großen Geldsumme und allen Dokumenten ab und zum Schluß fand der eine Strolch Gefallen an dem tadellos geschnittenen Anzug und nötigte mit vorgehaltener Pistole den Wehrlosen, den Anzug auszuziehen und denselben in das Auto zu legen. Dann herrschte der andere Bandit das arme Opfer an: „Mach daß du fortkommst! Lauf, lauf! Sonst jagen wir dir einige Kugeln nach." Also mußte der Autobesitzer, nur mit der Unterwäsche bekleidet davoneilen und Gott danken, daß er sein Leben retten konnte.

Obwohl seines Wagens beraubt, konnte sich dieser Mann doch „Autobesitzer" nennen, konnte er doch mit Gewißheit damit rechnen, daß die Polizei den geraubten Wagen irgendwo ausfindig machen und dem rechtmäßigen Besitzer retourstellen wird.

Die Räuber sind tot . . .

Und so wurde die kaiserliche Familie im Jahre 1918 von Strolchen und Wegelagerern ihrer Habe beraubt und dann noch davongejagt, nur das nackte Leben retten könnend!

Aber rechtmäßig ist Kaiser Karl doch der Besitzer des Reiches und der Krone geblieben, und auch er konnte hoffen, daß man einmal die Räuber fangen und die Beute zustande bringen wird!

Kaiser Karl starb. Der Kaiser ist tot. Es lebe der Kaiser! Der rechtmäßige Erbe! Kronprinz Otto war Kaiser geworden. Die Räuber gaben aber sein Eigentum, seine Krone und sein Reich, nicht heraus und Kaiser Otto wartet, daß die Polizei, in diesem Falle die autoritäre Regierung, ihm zu seinem Eigentum wieder verhilft. Die Räuber sind tot, die Räuber sind geflüchtet, sie haben die Beute im Stiche gelassen. Die „Polizei" hat jetzt das Gut zu bergen und an den rechtmäßigen Besitzer zurückzustellen!"

Diese Worte wirkten, und alle, es mögen vielleicht bereits dreißig Personen geworden sein, stimmten meinen Ausführungen zu und wir gingen auseinander mit dem Gruß: „Es lebe der Kaiser!".

Wirtschaftliche Rundschau.

Jubiläum der „Codzienna Gazeta Handlowa".

In diesen Tagen ist für das gesamte polnische Pressewesen insofern ein bedeutendes Ereignis eingetreten, daß die in Warschau erscheinende Wirtschaftszeitung „Codzienna Gazeta Handlowa" auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Jahre 1925 gegründet, hat sie sich aus den ersten Anfängen in die vortrefflichen Jahre der wirtschaftlichen Hochkonjunktur Polens hineinarbeiten können, sie hat in den letzten fünf Jahren der Krise von allen polnischen Wirtschaftsblättern den konsequentesten Kurs gehalten, so daß wir heute mit Anerkennung feststellen können, daß die „Gazeta Handlowa" an der Spitze der in polnischer Sprache erscheinenden Wirtschaftszeitungen steht.

Berücksichtigt man die im neu erstandenen Polen 1½ Jahrzehnte lang herrschenden schwierigen Verhältnisse, ferner die Tatsache, daß im Vergleich zu dem Westen Europas hier noch lange nicht die Erkenntnis von der Wichtigkeit und der Bedeutung der Wirtschaftspresse Allgemeingut geworden ist, so begreift man, daß die „Gazeta Handlowa" ein vom Glück besonders begünstigtes und von den amtlichen Faktoren Polens getragenes Zeitungskind ist. Das Blatt mag darin vielleicht ein wenig an die Formen der französischen Wirtschaftspresse erinnern, hat aber trotzdem unseren Verhältnissen entsprechend eine so starke Eigennote, die das Ergebnis des Fleißes und des Wissens seiner Mitarbeiter ist.

Wenn wir im Laufe der Jahre über manche innerwirtschaftlichen Probleme und die Probleme der Stellung Polens innerhalb der wirtschaftlichen Konstellation Europas wiederholt ritterlich mit der „Gazeta Handlowa" die geistigen Klingen zu kreuzen wußten, dann geschah dies im Sinne eines freundschaftlichen Meinungsaustausches. In den großen Fragen der Wirtschaft waren wir grundsätzlich einer Meinung und glauben jetzt in der gleichen Richtung gemeinsam zu marschieren, wenn das Blatt mit uns für die natürliche wirtschaftspolitische Annäherung der beiden Staaten Deutschland und Polen eintritt, weil in der geographischen und politischen Struktur Europas zwei so eng zusammenhängende Wirtschaftsorganismen ohne einander nicht auskommen können, wenn nicht — wie wir es durch den achtjährigen Zollkrieg erlebt haben — schwere und schwerste Erschütterungen eintreten sollen. Dies hat in einer Widmung in der Jubiläumsnummer des Blattes auch der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, zum Ausdruck gebracht, wenn er sagt: „Es gilt nunmehr, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, die nach ihrer wirtschaftlichen Struktur und geographischen Lage sich gegenseitig im Handel nützliche Dienste erweisen können, in freundschaftlicher Zusammenarbeit weiter auszubauen."

In dieser Arbeit fortzufahren, dazu wünschen wir dem Warschauer führenden polnischen Wirtschaftsblatt weitere Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit.

Bankenkontrolle in Belgien.

Die in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten van Zeeland angekündigte Banknotenkontrolle ist am Dienstag in Form einer Verordnung, der das Kabinett einstimmig zugestimmt hat, eingeführt worden. Der Text der Verordnung ist am Mittwoch im Staatsanzeiger veröffentlicht.

Doch internationale Stickstoffverständigung?

Die „Havas"-Agentur will aus dem Haag erfahren haben, daß im Verlaufe der in Scheveningen geführten Verhandlungen zwischen den europäischen Stickstoffproduzenten, entgegen anderen Meldungen, doch eine Verständigung erzielt worden sei. Es verbleiben zur Regelung nur noch wenige Einzelheiten, deren Erledigung sich auf bestem Wege befindet. Der endgültige Beschluß soll bereits in allernächster Zeit fallen.

Bekanntlich haben holländische Kreise die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Stickstoffproduzenten außerordentlich pessimistisch beurteilt. Die nunmehr von der „Havas"-Agentur verbreitete Meldung würde darauf hinweisen, daß die Schwierigkeiten, die einer internationalen Verständigung im Wege stehen, im letzten Augenblick überwunden werden konnten.

Gründung eines pommerellischen Verbandes für Geflügel- und Eier-Export.

Auf Anregung der Industrie- und Handelskammer in Gdingen fand in diesen Tagen eine Sitzung der an der Geflügel- und Eier-Ausfuhr interessierten Kreise statt. Es wurde ein Vortrag gehalten über die Zufuhr von Geflügel und Eiern nach Danzig und über die durch die Guldenentwertung und die Danziger Devisenbewirtschaftung geschaffene Lage. Dabei wurden Forderungen bezüglich der kommenden branchemäßigen Danzig-polnischen Verhandlungen im Bereich der Geflügel- und Eierzustellung erhoben. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen wurde ein besonderer Exportverband gegründet, der die Bezeichnung „Pommerellischer Verband der Geflügel- und Eierexporteure mit dem Sitz in Gdingen trägt.

Der Warenumschlag in Gdingen im Juni. Der Warenumschlag in Gdingenen Hafen betrug im Juni 557 923 To., wobei auf den Überseeverkehr 549 500 To. entfallen. Der Umschlag für die Ausfuhr betrug 468 098, für die Einfuhr auf dem Seewege 81 401 To. Im Vergleich zum Mai ist der Warenumschlag um 18 165 To. zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr Polens im Juni und im 1. Halbjahr 1935.

Nach den soeben veröffentlichten Mitteilungen über die polnische Steinkohlenausfuhr im Juni wurden in diesem Monat 752 000 Tonnen Kohle ausgeführt gegenüber 655 000 Tonnen im Mai, was einer Zunahme von 97 000 Tonnen entspricht. Berücksichtigt man den Umstand, daß der Juni drei Arbeitstage weniger zählte als der Mai, so ist eine arbeitstägliche Zunahme der Ausfuhr um 8000 Tonnen auf 34 000 Tonnen täglich eingetreten. Die Ausfuhr in die einzelnen Absatzgebiete verteilte sich wie folgt: mitteleuropäische Länder 98 000 (gegenüber dem Mai + 19 000 Tonnen), skandinavische Länder 267 000 Tonnen (+ 15 000), baltische Länder 10 000 Tonnen (+ 5000), westeuropäische Länder 123 000 Tonnen (— 15 000), südeuropäische Länder 148 000 Tonnen (+ 59 000 Tonnen), überseeische Länder 28 000 Tonnen (+ 1000), Bunkerkohle 50 000 Tonnen (+ 11 000), Freie Stadt Danzig 28 000 Tonnen (+ 2000). Die Zunahme der Ausfuhr hat ihre Ursachen in erster Linie in der Erhöhung des österreichischen Kontingents, in der sehr entgegenkommenden Zuteilung von Devisen für die polnische Kohleneinfuhr in Dänemark, der Eröffnung der Schiffahrt nach Finnland sowie in der Regelung der Ausfuhr nach Italien. Der Rückgang der Ausfuhr auf die westeuropäischen Märkte hat seinen Grund in der Einschränkung der Kohleneinfuhr in Frankreich. Der Versand der Kohle auf dem Seewege ist gegenüber dem Mai um 18 000 Tonnen zurückgegangen und betrug 595 000 Tonnen, wobei bei Gdingen eine Zunahme um 11 000 Tonnen auf 422 000 Tonnen und bei Danzig ein Rückgang um 29 000 Tonnen auf 173 000 Tonnen zu verzeichnen war.

Im ersten Halbjahr 1935 wurden insgesamt aus Polen 4 311 407 Tonnen Kohlen ausgeführt gegenüber 4 683 707 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Somit ist gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr um 372 300 Tonnen eingetreten.

Die Produktion der polnischen Schwerindustrie.

Aus einer Zusammenstellung des Statistischen Hauptamtes in Warschau über die Entwicklung der industriellen Produktion in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ergibt sich, daß nur in einzelnen Zweigen der Bergwerks- und Hüttenindustrie eine Produktionssteigerung eingetreten ist, und zwar insbesondere bei Kohle, Eisenerzen, Erdgas- und Erdwachs. Die Produktion betrug, wobei sich die Ziffern in Klammern auf den Zeitraum von Januar bis Mai 1934 beziehen: Steinkohle 11,389 Mill. Tonnen (11,286), Braunkohle 11 000 Tonnen (10 000), Koks 0,563 Mill. Tonnen (0,532), Briketts 79 000 Tonnen (89 000 Tonnen), Rohöl 212 000 Tonnen (216 000), Erdgas 215 Mill. Kubikmeter (155), Erdwachs 91 Tonnen (29), Kali 127 000 Tonnen (146 000), Koch- und Steinsalz 199 000 Tonnen (201 000), Eisenerze 139 000 Tonnen (84 000), Zink- und Bleierze 121 000 Tonnen (158 000).

Untersuchungen für eine besondere Regelung des polnischen Exportes. Auf Anordnung des Industrie- und Handelsministers beginnt das polnische Export-Institut mit den Vorarbeiten zu einer gründlichen Untersuchung der Kredit- und Transport-Bedingungen usw. der einzelnen Exportfirmen und derjenigen Kreise, die sich mit der Ausfuhr befassen. Alle diese Firmen und Kreise sollen besonders vom Export-Institut aufgefordert werden, genaue Anhaltspunkte für die Durchführung der Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Diese Arbeiten werden im Juli durchgeführt. Firmen, die eine Aufforderung nicht erhalten, sollen sich selbständig an das Export-Institut wenden.

Die Ergebnisse der Enquete über die polnischen Forderungen in Danzig, die nach Presseangaben 8 Mill. Zloty betragen, wurden auf einer Sitzung des Vorstandes des Zentralverbandes der polnischen Industrie besprochen. Über die gefaßten Beschlüsse liegt jedoch noch kein Bericht vor. Über die Gliederung der Außenstände werden folgende Angaben gemacht: Textilindustrie über 5 Mill. Zloty, Metallverarbeitungsindustrie etwa 200 000 Zloty, Elektroindustrie etwa 300 000 Zloty, Chemische Industrie 200 000 Zloty, Eisenhütten 255 000 Zloty, Holz 200 000 Zloty, Petroleum 250 000 Zloty, Glas 120 000 Zloty, Zucker 25 000 Zloty, Papier 20 000 Zloty, Jute- und Hanfindustrie 50 000 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 9. Juli. Danzig: Ueberweisung 99.80—100,20, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,—, Prag: Ueberweisung 455,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,80, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,10, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 9. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,48 — 89,02, Belgrad —, Berlin 212,90, 213,90 — 211,90, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,53, 72,89 — 72,17, Holland 359,90, 360,80 — 359,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,00, 117,55 — 116,45, London 26,21, 26,34 — 26,08, Newyork 5,27½, 5,30¼ — 5,24¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98½, 35,07 — 34,90, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,20, 135,85 — 134,55, Schweiz 173,08, 173,51 — 172,65, Tallin —, Wien —, Italien 43,65, 43,77 — 43,53.

Berlin, 9. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,474—2,478, London 12,29—12,32, Holland 168,74—169,08, Norwegen 61,77 bis 61,89, Schweden 63,37—63,49, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,50 bis 20,54, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 81,17—81,33, Prag 10,35 bis 10,37, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,91—47,01, Warschau 46,91—47,01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zl., do. kleine 5,23 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zl., 100 Schweizer Franken 172,57 Zl., 100 franz. Franken 34,88½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 358,05 Zl. Belgisch Belgas 88,76 Zl., ital. Lire 37,90 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	13.75—14.00	Peluschken	—.—
Roggen	11.50—11.75	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Klee, gelb,	
Wintergerste	12.75—13.50	in Schalen	—.—
Hafer	14.00—14.50	Tymothee	—.—
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75	Engl. Raygras	—.—
Weizenmehl (65%)	21.50—22.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	7.75—8.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Gerstenkleie	8.75—10.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
gelbe Lupinen	13.50—14.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
blaue Lupinen	10.75—11.25	Heu, lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Heu, gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Netzeheu lose	7.25—7.75
weißer Klee	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
Schwedenklee	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
Klee, gelb		Rapskuchen	13.25—13.50
ohne Schalen	—.—	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—39.00	kuchen 42—43%	16.75—17.25
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.00—18.50

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 722 to, Weizen 462 to, Gerste 360 to, Hafer 135 to, Roggenmehl 162,5 to, Weizenmehl 75,5 to, Kartoffelflocken 15 to, Roggenkleie 210 to, Weizenkleie 40 to, Gerstengrütze — to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 10 to, gelbe Lupinen 14 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Kartoffelmehl — to, Gemenge — to, Kartoffelmehl — to, Raps — to.

Posener Butterpreise vom 9. Juli (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	26 to	11.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	150 to	11.45	Peluschken	— to	—.—
Roggen	150 to	11.50	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	75 to	8.00	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	11.50—12.00	Weizenkleie, grob	9.00—9.75
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.25—10.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	14.00—14.50	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	13.00—13.75	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	13.25—13.75	Senf	—.—
Hafer	13.75—14.25	Leinsamen	—.—
Roggenm. IA 0-55%	20.25—20.75	Peluschken	—.—
" IB 0-65%	19.00—19.25	Wicken	—.—
" II 55-70%	14.75—15.25	Seradella	—.—
Roggen-		Felderbsen	—.—
schrotm. 0-95%	15.50—16.00	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Tymothee ger.	—.—
Weizenm. IA 0-20%	26.50—28.50	blaue Lupinen	9.75—10.75
" IB 0-45%	24.75—25.75	gelbe Lupinen	11.75—12.75
" IC 0-55%	24.00—25.00	engl. Raygras	—.—
" ID 0-60%	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" IE 0-65%	22.00—23.00	Weißklee	—.—
" IIA 20-55%	20.25—21.25	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	19.75—20.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" IID 45-65%	18.50—19.50	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" IIF 55-65%	14.25—14.75	Leinkuchen	18.00—18.50
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" IIIA 65-70%	13.50—14.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	8.00—8.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	9.25—10.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	8.75—9.25	Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	256 to	Speisekartoffel	60 to	Hafer	— to
Weizen	480 to	Futterkartoff.	30 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Winter- "	15 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Einheits- "	113 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	66 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	72 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Heu	20 to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinsamen	— to

Gesamtangebot 1548 to.

Warschau, 9. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 16,50—17,00, Sammelweizen 16,00—16,50, Roggen I 12,50—12,75, Roggen II 12,25—12,50, Einheitshafer 16,25 16,75, Sammelhafer 15,50—15,75, Braugerste 15,75—16,25, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,75—15,25, Speiseferbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 37,00—40,00, Wicken 30,00—31,00, Peluschken 25,00—26,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe 13,00—13,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, blauer Mohn 39,00—42,00, Weizenmehl I A 31,00—34,00, B 28,00 bis 31,00, C 26,00—28,00, D 24 00—26,00, E 22,00—24,00, II A —,—, B 20,00—22,00, C —,—, D 19,00—20,00, E —,—, F 18,00—19,00, G 17,00—18,00, III A 12,00—13,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 15,50—16,50, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, mittelgrob 9,75—10,25, fein 9,75 bis 10,25, Roggenkleie 8,75—9,25, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, Soja-Schrot 17,75—18,00, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 775 to, davon 360 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 9. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 455 Rinder (darunter 26 Ochsen, 145 Bullen, 284 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 695 Kälber, 140 Schafe, 1780 Schweine, zusammen 3070 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genähre 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 58—64, gut genährte 52—56, mäßig genährte 48—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—58, gut genährte 45—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 76—78, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 70—74, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 64—68, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 58—62, Sauen und späte Kastrate 60—70, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: belebt.

Für schweres, gut gemästetes Vieh höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 9. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 20—25, gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 30—32, fleischige 26—29. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 50—55, mittlere Mast- u. Saugkälber 43—48, geringere Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 42—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 36—39, fleischiges Schafvieh 27—30, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—34, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 35—40.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 46 Bullen, 11 Färsen, 55 Kühe: zusammen 112 Rinder, 92 Kälber, 112 Schafe, 1272 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt. Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 10 Ochsen, 54 Bullen, 2 Kühe, — Färsen, 10 Kälber, 100 Schafe, 44 Schweine, 58 Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—5 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere über Notiz.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr. Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Warschauer Viehmarkt vom 9. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 58—68½, junge Mastochsen 75—76, ältere, fette Ochsen 50—58, ältere, gef. Ochsen 45—50; fleischige Kühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 45—54, junge, schwach genährte Kälber —.—; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 72—80, von 130—150 kg 68—72, fleischige Schweine von 110 kg 60—68, unter 110 kg —.—.

London, 9. Juli. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sho.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 86, Nr. 2 mager 84, Nr. 3 — 81, schwere sehr magere 86, Nr. 2 magere 83, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 87—89, in Liverpool 86—91. Die Nachfrage ist gut, man erwartet erhöhten Konsum, obwohl zunächst keine Preiserhöhung eintreten dürfte.